

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1908**

294 (15.12.1908)

# Volkstfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Das Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 1.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.25 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition  
Luisenstraße 24.  
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 3144.  
Sprechstunde der Redaktion: 12—1 1/2 Uhr.  
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einpaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/7 Uhr.

Druck und Verlag  
Buchdruckerei Sed & Co., Karlsruhe

Verantwortl. für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: B. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues v. Tage, Heutlettonu. Unterh. Weil.: A. Weismann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: G. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
Karl Ziegler in Karlsruhe.

### Eine Palast-Revolution in Potsdam.

Fast scheint es, als ob das deutsche Reich vor dem Beginn neuer schwerer Wirren stünde. Das verlogene Kompromiß, mit dem die Kaiserkrise angeblich beigelegt, der innere Frieden wieder hergestellt sein sollte, hat nicht lange vorgehalten. Fürst Bülow, der am 17. November als Sieger das Neue Palais in Potsdam verließ, sieht sich genötigt, die Hilfe seiner Getreuesten in der Presse in Anspruch zu nehmen, um seine Regentenschaft gegen die Treibereien einer neuen Kamarilla zu verteidigen.

Als die „Köln. Zeitung“ vor einigen Tagen einen Artikel einer Berliner Korrespondenz abdruckte, in dem von dieser neuen Kamarilla berichtet und für den Fall ihres Sieges ein „Bankrott der Krone“ angedroht wurde, konnte man noch immer im Zweifel sein, ob die Berliner Reichskanzlei mit dieser Veröffentlichung einverstanden war. Da aber die „Köln. Zeitung“ fortfährt, ähnliche Stimmen an der Spitze ihres Blattes zu veröffentlichen, darf es wohl als sicher gelten, daß hier die Klauen Bülows ihre Hand im Spiel hat. Angenehme Zustände! Der Kaiser will den Kanzler wegwagen, und das Blatt des Kanzlers droht der Firma Hohenzollern mit dem Bankrott! Es sind fast auf den Tag sechzig Jahre, daß die „Köln. Zeitung“ den berühmten Satz schrieb: „Die Krone der Hohenzollern rollt am Abgrund!“ Damals war sie aber noch nicht offiziös. Zugewachsen veröffentlichte die bürgerliche Presse vom Sonntag unter der Rubrik „Hof und Gesellschaft“ die unschöne Nachricht, daß Max Egon Fürst von Fürstberg in Berlin eingetroffen sei, und es ist wahrscheinlich kein Zufall, daß die „Deutsche Tageszeitung“ der Ankunft des so beliebten Gespielens von Donaueschingen die folgende Mahnung vorausschickte:

Wer dem Träger der Krone die Meinung beibringen möchte, daß er am 17. November mit seinem Opfer zu weit gegangen sei, der versündigt sich nicht nur am Volke, am Reiche, sondern auch an der Monarchie und am Monarchen. ... In unserer schweren entscheidungsschwangeren Zeit darf sich nicht mehr zwischen den Kaiser, zwischen die Regierung und das Volk drängen.

Der „Nationalzeitung“ wird zu gleicher Zeit „von besonderer Seite“ geschrieben:

... es soll nicht geleugnet werden, daß auch gegenwärtig eine „kleine Partei“ geschäftig am Werke ist, dem Kanzler aus Anlaß der bekannten Reichstagsvorgänge die Arbeit sauer zu machen. Indessen diese kleine Partei ist nicht mächtig genug, um den entsprechenden Vorstoß wagen zu können. Vielleicht ist auch der Begriff Partei schon zu weit gefaßt. Es handelt sich um eine kleine Clique, wie sie ähnlich an Eulenburgs Zeiten bestand, nur daß ihr persönliches Verhältnis zum Kaiser bei weitem kein so vertrauliches zu nennen ist.

Es wird dann weiter erzählt, der „Vorwärts“ habe in durchsichtiger Taktik von einem „Hausmeister Bülow“ gesprochen, aber damit „einen völligen Mißerfolg“ erzielt. Die „besondere Seite“ ist offenbar der Ansicht, sozialdemokratische Blätter wollten im schmutzigen Treiben der Kamarilla mitspielen, und der „Vorwärts“ habe Wilhelm II. gegen Bülow aufheizen wollen, während es sich dem „Vorwärts“ natürlich um weiter nichts gehandelt hat als darum, seine Leser vom Stande der Dinge richtig zu informieren. Trotz der Schlüsse, die man aus einem Besuch des Kronprinzen im auswärtigen Amte gezogen habe, herrsche in den Fragen der auswärtigen Politik zwischen dem Kaiser und dem Kanzler „volle Uebereinstimmung“. Zum Schlusse heißt es:

Wiederholen wir: Es gibt auch und zumal gegenwärtig bei Hofe Persönlichkeiten, die, mit dem eigentlichen Wesen der Politik unbekannt, wünschen, daß der Reichskanzler lieber heute schon denn morgen sein Palais in der Wilhelmstraße aufgäbe, ohne daß jene des schweren Erbes der dann sich ergebenden Lage bewußt zu sein scheinen; aber an den wirklich maßgebenden Stellen hat denn doch eine gesunde realpolitische Auffassung der Verhältnisse zur Stunde noch die Oberhand. Jedenfalls haben die Meldungen von dem neuen Hausmeister Bernhard Bülow selbst bei gewissen, ihm weniger freundlich gesinnten Höfepersönlichkeiten nur ein ironisches Lächeln ausgelöst.

Daraus geht hervor, daß Fürst Bülow vor dem Kaiser immer noch als ein Diener betrachtet wird, vor dem Herrin

Gehorsam schuldet. Noch immer heißt es: „Einer nur ist Herr im Reich und das bin „Ich“; die Annahmen des Hausmeisters lösen nur ein „berächtliches Lächeln“ aus.

Maßt das Bestreben der Bülowiter schon durch seine Zweideutigkeit und Doppelzüngigkeit, durch ein abenteuerliches Gemisch von Kriecherei und Drohung einen höchst peinlichen Eindruck, so steht auf der andern Seite, wie es scheint, eine noch viel schmierigere Gesellschaft. Selbst die „Kreuzzeitung“ sieht sich gezwungen eine Flucht in die Öffentlichkeit anzutreten, um sich vor den anonymen Zudringlichkeiten dieser Potsdamer Hinterpolitiker zu retten. Sie schreibt:

Einzelnen Mißvergünstigten in hohen Kreisen mag allerdings die Person des Kanzlers ein Hindernis sein. Wir haben Anhaltspunkte dafür in Gestalt anonymen Zuschriften, die — offenbar auf postaliischen Umwegen — an uns gelangen und die immer dieselbe Handschrift zeigen. Aber solche anonyme „Belehrungen“ haben niemals auf uns Eindruck gemacht, wir ziehen nicht einmal Schlüsse aus ihnen, höchstens den einen Schluß, daß es dem Anonymus willkommen wäre, wir in freier Person für eine Sache ein, die er mit feiner Person nicht vertreten mag. Ob die zwei oder drei Anonymi, die uns für ihre Zwecke gebrauchen möchten, miteinander in Verbindung stehen, das zu untersuchen haben wir keine Veranlassung. Mögen sie weiter im Rebellieren Weg suchen; sie tun damit nichts anderes, als was ihre Mitwirkenden in der Hardenpresse auch tun.

Soweit wären wir also: nach dem „reingewaschenen Gewitter“ des Eulenburg-Standals, nach der Kaiserkrise und dem Versöhnungsschauspiel vom 17. November — eine Kamarilla, die wie in den seligen Zeiten der Köke-Affäre mit anonymen Briefen arbeitet, in deren Händen die wirkliche Leitung der auswärtigen Politik liegt, und gegen die sich die Kanzlerpresse nicht anders mehr zu wehren weiß als indem sie von einem drohenden Bankrott der Hohenzollernkrone spricht!

Geht die Entwicklung zur Anarchie in diesem Tempo weiter, so ist der Zeitpunkt nicht mehr ferne, an dem die Desorganisation so weit fortgeschritten sein wird, daß das Reich unter dem ersten feindlichen Schwereffreich in Trümmer fällt. Schuld an dieser furchtbaren Gefahr tragen die bürgerlichen Parteien, die durch ihre schwächliche Haltung bewiesen haben, daß der deutsche Reichstag einen Reichskanzler weder füttern noch halten kann. Die unsicheren Zustände, die im deutschen Reiche herrschen, bedrohen den Weltfrieden, sie sind eine europäische Gefahr und werden vom Auslande längst als solche empfunden. Das deutsche Volk muß die deutsche Frage selber lösen, wenn es nicht will, daß sie eines Tages von Europa gelöst wird!

### Die Senatswahlen in Frankreich.

Man schreibt uns aus Paris: Der Aufmarsch der Parteien zu den Senatswahlen vom 3. Januar hat begonnen. Die Lösung der sozialistischen Partei ist: „Sturm auf das Oberhaus! Nieder mit dem Senat!“ Der Senat, der aus indirekten Wahlen hervorgeht, ist die eigentliche Hochburg des bürgerlichen Konseratismus. Er ist sozialistenrein. In ihm werden die wenigen sozialen Gesetze, zu denen die Kammer des allgemeinen Stimmrechts sich aufschwingt, zu Falle gebracht. In ihm müssen die konserativen, agrarischen Elemente in Folge des filterten Wahlrechts überwiegen, das den Vertretern der Landgemeinden die Mehrheit sichert. Es ist der Felsen, an dem die Bogen der Reformbestrebungen sich brechen. Die Partei verlangt die Abschaffung des Oberhauses überhaupt. Diesmal wird sie jedoch den Versuch machen, bei den Erneuerungswahlen die rückständigsten Elemente durch fortgeschrittenere, sozialdenkende bürgerliche Elemente so weit wie möglich zu ersetzen. Mit einem Worte, sie möchte den Linksradikalen zum Sieg über die rechtsradikalen Anhänger Clemenceaus verhelfen.

Die Gelegenheiten scheint in mehreren Departementen günstig zu sein. In Paris, das zehn Senatoren zu wählen hat, ist es dem radikalen und sozialradikalen Verbände gelungen, ein einheitliche Kandidatenliste aufzustellen. Er hat deshalb beschlossen, alle Kandidaten, die das radikale Programm anerkennen — es sollen deren mindestens 80 in Paris sein — als Parteikandidaten zu betrachten und für den dritten Wahlgang erst eine geschlossene Liste von zehn Kandidaten aufzustellen, vermutlich mit den zehn meistbegünstigten Kandidaten. Es sieht aber bereits fest, daß die Linksradikalen den Versuch machen werden, gegen die regierungsfreundlichen Rechtsradikalen mit dem Unterstaatssekretär Maujan an der Spitze, ihre eigenen Kandidaten durchzudrücken. Also eine Spaltung im radikalen Lager!

Diese Spaltung ist übrigens schon dadurch hervorgerufen, daß bei der Wahl der 30 Wahlmänner, die der Pariser Gemeinderat zu stellen hat, die Linksradikalen mit den Sozialisten eine gemeinsame Proporzliste aufgestellt hatten, für welche die Rechtsliberalen aber einzutreten sich weigerten. Sie strichen die Namen der Sozialisten und sicherten dadurch die Wahl von zahlreichen Reaktionsären, darunter von mehreren typischen Vertretern des industriellen Schartzmachertums. Außerdem kandidieren von den zehn bisherigen Senatoren neun wieder, die aber von der Regierung bekämpft werden. Clemenceau bezieht sich in den Wandelgängen der Kammer laut als neun Schwächlinge, obwohl darunter der berühmte Staatsmann Freycinet sich befindet.

An der Spitze des Linksradikalen Kandidaten steht der Abgeordnete Ferdinand Brullion, einer der ehrlichsten unter den bürgerlichen Demokraten, dabei dem Sozialismus sehr nahe stehend. Seine Wahl wäre ein Mißerfolg für Clemenceau.

In den Arbeiterkreisen herrscht nur ein Wunsch, ein Sehnen: „Nieder mit dem Ministerium Clemenceau!“ Denn Clemenceau wirkt demoralisierend und forumpierend durch seine heimtückische Reaktion; er wirkt lähmend auf die Arbeiterorganisationen, auf das politische und wirtschaftliche Leben überhaupt. Von ihm droht stets hinterrieds ein Gewaltstreik gegen die Arbeiterklasse und ihre Organisationen. Sein Sturz würde als eine Erlösung empfunden werden. Deshalb wird die Partei versuchen, seine Stellung bei den Wahlen zu erschüttern durch die Stärkung seiner bürgerlichen linksradikalen Gegner.

Im ersten Wahlgang wird die Partei in Paris mit zehn Parteikandidaten auftreten. In seiner Sitzung vom Montag den 7. Dezember hat der Parteivorstand des Pariser Verbandes folgende Kandidaten nominiert: Die Abgeordneten Dr. William, Adrien Weber, Dr. Meslier, Bürgermeister Robillard, Ravillon-Jous-Vois, Bürgermeister Thomas-Kremlin, Vicetre, Kreisrat Marin-Glich, die Stadträte Landrin und Deslandes-Paris, Parteischatzmeister Camélinat.

Der Vorstand hat außerdem beschlossen, auf Antrag des Parteisekretärs Dubreuil eine großzügige Agitation durch Massenmeetings, Flugblätter zu organisieren, um die Massen gegen die Senatsreaktion aufzurütteln und gegen das Ministerium Clemenceau.

### Deutsche Politik.

#### Der Weimarsche Landtag

ist auf den 25. Januar zu einer mehrmonatigen Tagung einberufen worden.

#### Gegen das Arbeitskammergesetz.

Der Vorstand des Vereins Deutscher Arbeitgeberverbände hat beschlossen, dem Ausschuss des genannten Vereins vorzuschlagen, gegen den Reichstag zugegangenen neuen Entwurf eines Arbeitskammergesetzes entschieden Verwahrung einzulegen. Maßgebend für diese Stellungnahme war die Ueberzeugung, daß der Entwurf auch in der abgeänderten Fassung die Interessen der Industrie und des Gewerbes nur zu schädigen vermögen.

#### Der Segen des Jolltarifs für die Agrarier.

Gottes Segen waltet sichtlich über unseren Agrariern. Von Jahr zu Jahr steigen die Riesenergebnisse, die sie bei Verkauf ihrer Güter zu erzielen verstehen. Das Rittergut Reinrichsdorf (Rommern) kaufte ein Herr Riedel vor 5 Jahren um 90 000 Mk. Seine laudenden Erben konnten es dieser Tage für 240 000 Mk. an den Mann bringen, sodas in fünf Jahren 150 000 Mk. verdient worden sind. Das ist der Geldregen, den unsere Jollpolitik über die Junker ergießt, der das Brot verteuert und Luderpreise erzeugt hat.

#### Die deutschen Reichsfinanzen.

Der längst angekündigte vierte Band der Denkschriften zur Begründung der Reichsfinanzreform ist nunmehr erschienen. Aus dem Inhalte sei hervorgehoben, daß behandelt werden: Die Entwicklung des Marktes für deutsche Reichsanleihen; Anleihen der Bundesstaaten; Kommunale Anleihen; die öffentlichen Garantieschulden; halböffentliche Obligationen; Obligationen der Hypothekentankanten; Eisenbahnobligationen und Aktienwesen. Ferner ist enthalten: eine Uebersicht über die Kursbewegung der Anleihen an den Hauptbörsen der wichtigsten Länder. Schließlich noch eine Uebersicht über die Entwicklung des Auf- und des Marktdiskontes der Hauptplätze und endlich werden die Gründe angeführt für den Kursstand der deutschen Anleihen. Aus den Vorbemerkungen ist folgendes zu entnehmen: die Entwicklung des öffentlichen Schuldenwesens zu einem dauernden, allgemein anerkannten, nicht mehr den Charakter der Anomalie an sich tragenden Fak-

tor im Staatshaushalt hat in Deutschland erst im dritten Viertel des 19. Jahrhunderts begonnen; erst im letzten ist sie, wesentlich infolge zum Teil veränderten Charakters der Betätigung von Reich, Bundesstaaten und kommunalen Körperschaften, zu einem für die Lage des Geldmarktes und damit des gesamten Wirtschaftslebens mitbestimmenden Faktor geworden. Während die Wechselbeziehungen zwischen Geldmarkt und Wirtschaftsleben einerseits und dem heimischen Anleihewesen andererseits in einigen anderen Hauptstaaten, vor allem in Holland, England, Frankreich, auch Oesterreich und Nordamerika, eine 100 bis 200 Jahre alte Tradition aufweisen, ist die Bewegung in Deutschland in erheblichem Umfang erst nach der Reichsgründung, im großen Stil aber erst parallel mit der ganzen modernen Entfaltung seit den 80er Jahren eingetreten. Die Schulden betragen heute:

des Reiches . . . . .	4 253,5 Millionen M.
der Einzelstaaten . . . . .	14 862,4 " "
der Kommunen und höheren Verbände . . . . .	7 420,0 " "
Insgesamt sind also zu verzinsen	26 035,9 " "

### Badische Politik.

#### „Eine überraschende Wendung“

In unserer Stellung zum Fall Ködel glaubt die „Badische Landeszeitung“ konstatieren zu können und sie meint, wir seien durch die in den Arbeiterkreisen herrschende Stimmung gezwungen worden, von den Lehrern abzurücken. Anlaß zu diesen Vermutungen, bei welchen der Wunsch der Unklarheit des Gedankens war, gab der „Bad. Landesztg.“ unsere heiläufige Bemerkung, daß auch wir die vielfach zu einseitige Betonung der bloßen materiellen Standesinteressen bei den Lehrern, unter gleichzeitiger Nichtbeachtung anderer ebenfalls wichtiger Fragen, als für die Lehrerschaft mehr schädlich denn nützlich hervorhoben. Allein wer unsere diesbezüglichen Ausführungen in Zusammenhang lief, konnte u n m ö g l i c h zu so falschen Schlussfolgerungen kommen, wie die „Bad. Landesztg.“ Wir protestieren gegen diese Entstellung unserer Ausführungen, ebenso wie gegen die Unterstellung des nationalliberalen Parteiorgans, als wollten wir von den Lehrern abrücken. Unser Artikel richtete sich ausdrücklich gegen den Versuch der „Badischen Landeszeitung“, den Kampf der Lehrer um das Recht der freien Meinungsäußerung als mit der Gehaltsfrage der Lehrer zusammenhängend zu charakterisieren, um so leichter Stimmung gegen die Lehrer machen zu können. Nicht mit einer Silbe ist aus den Reihen der Arbeiter heraus der Wunsch laut geworden, gegenüber den Lehrern eine andere Stellung einzunehmen, als wir sie von Anfang an eingenommen hatten. Wir sind dessen absolut sicher, daß die sozialdemokratische Arbeiterpartei wie ein Mann hinter ihren Parteiorganen in dieser Sache steht. Von einer überraschenden Wendung unserer Haltung kann also in gar keiner Weise die Rede sein. Die Unterstellungen der „Bad. Landesztg.“, die dazu bestimmt sind, ihre unbegreifliche Haltung in dieser Sache rechtfertigen zu sollen, weisen wir also mit aller Entschiedenheit zurück.

#### Die „Bad. Landeszeitung“

ist glücklich, daß der engere Ausschuß der nationalliberalen Partei sich auf ihre und Obkirchers Seite in dem Meinungsstreite um die Oberschulratsverläufe gestellt hat. Dieses „Glück“ gönnen wir dem nationalliberalen Blatte. Das weitere wird sich ja später zeigen. Auf die „Einigkeit“ der nationalliberalen Partei gibt man längst keinen Pfifferling mehr.

Wie die Stimmung im linksliberalen Lager ist, zeigen die paar Worte, die der „Badische Landesbote“ zu dem Beschluß des nationalliberalen Parteivorstandes äußert. Er schreibt:

### Duell und Ebre.

Von Friedrich Thieme.

8

(Nachdruck verb.)

(Schluß.)

Doch er selbst war nicht mein einziges Opfer. Die Schreckensnachricht, die so jäh einem Briefe voller Liebe, Vertrauen und Hoffnung auf dem Fuße folgte, kostete seiner Mutter das Leben. Der Schreck warf sie aufs Krankenlager, von dem die schwache Frau nicht wieder aufstand. Weide, Mutter und Schwester, bellagten nicht sich, sondern nur den geliebten Sohn und Bruder; der einzige Vorwurf, welchem sie Ausdruck verliehen, lag in den Worten: „O, warum hat er es nur getan, wie hat er es nur tun können?“ Sein Lob brach der Mutter das Herz — mit ihrem Hinscheiden erlosch die Pension und die arme Schwester sah sich nur noch auf ihrer Hände Arbeit und die wenigen Groschen angewiesen, welche der Staat für dich bezahlte. Was konnte sie denn tun? Ihre Bildung verbot ihr, zu dienen oder ganz niedrige Arbeit zu verrichten; in ein Geschäft konnte sie beinahe nicht gehen, so ernährte sie sich kümmerlich mit Nähen. Die arme — die entbehrungsreiche Lebensweise hatte ein zartes, feines Wesen aus ihr entwickelt und die Krankheit des Vaters fand in ihrem schlecht ernährten Organismus keinen Widerstand — mochte ich das erschütternde Drama in die Länge ziehen? Auch sie starb und das Weissenhaus nahm dich auf.

Dort fand ich dich, Lothar — und du weißt nun, weshalb ich dich in Schutz nahm. Du weißt, weshalb ich wünschte, du müchtest hier studieren und weshalb ich dir die Bedingung stellte, daß du dich niemals duellieren solltest. Mein Wille war, du solltest die wahre Veranlassung meiner Fürsorge für dich niemals erfahren; der Konflikt aber, in welchen meine gute Absicht dich verwickelt, öffnet mir den Mund, und da du nun so viel weißt, kann dir auch mein Name nicht verborgen bleiben. Ich heiße Gerold Schramm und bin Rechtsanwalt in D. Ich bin nicht reich, Lothar, denn mein Stiefbruder hinterließ Frau und Kinder, die seine Güter erben; mein Vater, der zweite Mann meiner Mutter, besah nur sein Beamtengehalt; was ich mir erworben, verdanke ich mir selbst. Ich habe gearbeitet, fleißig gearbeitet, für dich gearbeitet, es ist die einzige Sühne, die ich dem Bruder zu leisten vermag; denn als mein Gewissen erwachte, und ich seinen Verhältnissen nachforschte, waren deine

Diese Stellungnahme der nationalliberalen Partei zu Obkirchers Rede wird nicht geringeres Befremden erregen, als die Rede selber. Wo soll der Kurs hinaus?!

Wo der Kurs hinaus soll, braucht man wahrlich nicht mehr erst zu fragen. Man lese die Rede Waders und man weiß, wohin der Kurs mit der nationalliberalen Partei geht.

#### Einmütig

hat der engere Ausschuß der nationalliberalen Partei den Beschluß in Sachen Ködel gefaßt. Demnach haben auch die Vertreter der Jungliberalen wieder einmal „den Umfall bekommen“. Die „Jungen“ wären prächtige Kerle, wenn ihr Mut so groß wäre wie ihr Mundwerk.

#### Aufgelöst

hat sich der jungliberale Verein in dem Orte Seidelshaus bei Bruchsal. Der Verein zählte 37 Mitglieder.

Das ist unter den obwaltenden Verhältnissen das Geschickste, was die Jungliberalen tun können.

#### Prälat Dehler.

der oberste Beamte der evangelischen Kirche in Baden, tritt demnächst aus Gesundheitsrücksichten zurück. Die „Badische Landeszeitung“ befürchtet, daß an Dehlers Stelle ein orthodox-konservativer Prälat ernannt wird. Eine solche Systemänderung hätte nämlich auch eine politische Bedeutung, insbesondere im Hinblick auf die Bemühungen, ein evangelisches Zentrum in Baden zu gründen. Kein Wunder daher, wenn die „Bad. Landesztg.“ schon jetzt stöhnt und ächzt und die evangelische oberste Kirchenbehörde förmlich beschwört, doch ja an den bisherigen Ueberlieferungen festzuhalten.

#### Und Wader sprach.

In einer am Sonntag in Wiesloch stattgefundenen Zentrumsversammlung hielt Herr Geistl. Rat Wader eine 2 1/2 stündige Rede über die politische Lage in Baden. Wader warnte die Regierung vor der Unterstüßung der nationalliberalen Partei und der Sozialdemokratie. Er rechnete bestimmt mit dem Sieg der Reaktion. Auffallend ist, daß Wader immer vom Liberalismus und der Sozialdemokratie sprach. Wer die Taktik des Zentrums kennt, weiß, was Wader damit sagen wollte. Er will die Uebermacht des Zentrums in der Kammer so stark machen, daß die Regierung willenlos den Zentrumswünschen Folge leisten muß. Zu diesem Zweck wird das Zentrum alle Kandidaten unterstützen, die sich als Schildknappen des Zentrums hergeben. Auf dem Lande werden dies die Konservativen und bauernbündlerischen, in der Stadt die Mittelstandskandidaten sein.

Wader sprach ungemein siegesbewußt. Obkircher malte er als Kammerdiktator an die Wand und vor der Sozialdemokratie suchte er namentlich die Regierung hange zu machen. Da der Wortlaut der Rede noch nicht ganz vorliegt, müssen wir eine eingehendere Besprechung der Rede noch zurückstellen.

Die Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen erließ mit Bezug auf das Freifahrtswesen folgende Verfügung: „Seit einiger Zeit haben sich die Fälle außerordentlich vermehrt, in denen an Beamte und Bedienstete abgegebene Dienstfreikarten in Verlust geraten. Das über die ungültig erklärten Freikarten zu führende Verzeichnis hat infolge dessen einen Umfang angenommen, der eine geordnete Kontrolle sehr erschwert und eine mißbräuchliche Verwendung geförderter Freikarten durch Unbefugte nicht mehr mit voller Sicherheit verhindern läßt. Dieser Zustand hätte nicht eintreten können, wenn die Freikarten von den Inhabern mit der nötigen Sorgfalt beherrscht worden wären. Da die sorgfältigste Aufbewahrung der Dienstfreikarten eine selbstverständliche Pflicht der Inhaber ist, werden wir von jetzt ab gegen die Beamten und Bediensteten, die diese Pflichten verletzen, strafend einschreiten. Dem gesamten Personal ist hiervon Eröffnung zu machen.“

Mutter und Schwester bereits tot und du schon seit zwei Jahren im Weissenhaus.

Das gerechte Schicksal hat mir eigene Kinder versagt und mir zwei Gräber gegeben für das eine, das ich mit fremder Hand aufgetan — ich hoffte, du solltest einst mein Sohn werden — und nun stehst du vor mir mit der Bitte, ich möge dich den dunklen Pfad deines unglücklichen Bruders betreten lassen.

Hör mich an, Lothar. Du willst lieber sterben, als deine Ehre verlieren, sagst du — ich weiß nicht, wie weit deine Verblendung geht. Ich fürchte, du könntest mir Wort halten, und deshalb — hier zuckte es wie der Widerschein tiefer Wehmut über sein Gesicht — „deshalb gebe ich dir dein Ehrenwort zurück — du sollst freier Herr deines Willens sein, und nur das eine verlange ich von dir, daß du nach meinem Weggange hier, hier an dieser Stelle, am Grabe deines von mir im Duell erschossenen Bruders, über meine Geschicke und meine Neugierungen nachdenkst und hier an Ort und Stelle deinen Entschluß fassst.“

Jetzt noch wenige Worte: Gähst du die Handlungsweise deines Bruders für eine wahrhaft rechte und edle? Ich will nicht von dem Wahnsinn sprechen, der in der Willenslosigkeit zu Tage tritt, sich einem Vorurteil zuliebe einem bewährten Gegner gewissermaßen waffenlos auszuliefern, und nicht von der Nichtswürdigkeit, die in dem Verhalten dieses Gegners zu Tage tritt, einen Mann, der sich nicht verteidigen kann, wie ein Wild über den Haufen zu stürzen. Ich will nur sein Verfahren beurteilen in seiner Beziehung zu dir und deinen Angehörigen. Was wog wohl schwerer in der Waagschale der wahren Ehre, die heiligen Pflichten gegen die Menschen, die sich für ihn aufgeopfert und die ohne ihn dem Elend preisgegeben waren oder die Pflichten gegen eine Gesellschaft, gegen deren Vorurteil Vernunft und Empfindungen gleicher Stärke Front machen? Wer, mit Ausnahme weniger ganz verblendeter Menschen, wird nicht das Tun deines Bruders beurteilen? Wie es von mir eine Privatliebe ohne Gleichen war, den Mann, den ich so schwer gereizt, auch noch zu töten und seine Familie des Ernährens zu berauben, so war es von seiner Seite eine erbärmliche Feigheit, seine Mutter und Schwester, denen er schon soviel schuldete, sännde im Stich zu lassen, aus Furcht vor einigen unangenehmen Konsequenzen und in willkürlicher Unterordnung unter einen Kobold, den selbst das Gesetz verdammt! Eine um so größere Feigheit, als er wußte, daß er seinem Widersacher nicht gewachsen war, ein feiger Selbstmord, ein hinterlistiger Verrat an den Seinen die er dem grenzenlosesten Elend überlieferte

Aus der freisinnigen Partei. Der geschäftsleitende Ausschuß der freisinnigen Partei Badens beschloß in seiner am Sonntag in Karlsruhe abgehaltenen Sitzung einstimmig, dem demokratischen Vermittlungsvorschlag bezüglich des Wahlkreises B r a c h - L a n d beizutreten, nach welchem eine gleiche Zahl von Vertrauensmännern der nationalliberalen Partei und der freisinnigen Partei aus dem Bezirk Brach-Land ohne Zugewehr der städtischen Parteileitung Brach, aber eventuell unter Beizug je eines Vertreters der Landesparteileitung zusammentritt, die Kandidatenfrage erörtert und löst. Der geschäftsleitende Ausschuß beauftragt die früher gewählte Kommission, mit der nationalliberalen auf dieser Grundlage die Verhandlungen weiterzuführen. Es wurde dann folgender Beschluß gefaßt: „Der engere Ausschuß der freisinnigen Partei Badens erkläre in der Maßregelung des Oberlehrers Ködel in Mannheim durch den Oberschulrat, sowie in dem Erlass dieser Behörde an die Kreis Schulinspektoren des Landes, worin den Lehrern für den Fall der Stellungnahme zugunsten von Ködel mit disziplinarischer Bestrafung gedroht wird, eine Maßnahme, welche die verfassungsmäßigen Staatsbürgerlichen Rechte der Beamten beschränkt. Er erhebt darum gegen dieses Vorgehen Protest in voller Uebereinstimmung mit der gesamten liberalen Presse. Mit dem Protest allein ist es aber nicht getan. Die Sache muß im Landtag zur Entscheidung kommen.“

Landwirtschaftliche Vortragskurse. Gelegentlich des hier vom 5.—8. Januar 1909 von der Landwirtschaftskammer zu veranstaltenden landwirtschaftlichen Vortragskurses werden folgende Referenten-Vorträge gehalten: Prof. Dr. D a d e - Berlin über: „Die Marktfrage für Getreide und Vieh mit besonderer Berücksichtigung der Produktionsverhältnisse des Auslandes“ und über: „Die Bedeutung des Bauernstandes im modernen Industriegebiet“; Professor Dr. G i e s e b i u s - Gießen über: „Welche neuen Ideen führen zum weiteren Ausbau unseres modernen Wirtschaftsbetriebes?“; Oberregierungsrat S a f n e r - Karlsruhe über: „Zucht nach Leistung“; Geh. Hofrat Professor Dr. K e l l e r - Münden über: „Neuere Untersuchungen über die Fütterung der Rindvieh“; Vorstand Dr. M a c h - Augustenberg über: „Der Stallmist und seine Behandlung“; Landwirtschaftsinspektor K u h n - Labenburg über: „Der badische Handelsgewächsbau, seine wirtschaftliche Bedeutung und seine Entwicklung in der Gegenwart“; Professor Dr. K i r c h n e r - Hofheim über: „Neue Erfahrungen in der Bekämpfung der wichtigsten Getreide- und Kartoffelkrankheiten“; Geh. Hofrat Professor Dr. W a g n e r - Darmstadt über: „Wie sind Höchstpreise zu erzielen.“ Ferner spricht der geschäftsleitende Direktor der Landwirtschaftskammer, Deponamierat Dr. M ü l l e r - Karlsruhe, über: „Bedeutung und Aufgaben der Landwirtschaftskammer“. Teilnehmerkarten, die zum Besuch des ganzen Kurses berechtigen, sind gegen Einzahlung von 3 M. samt Stundenplan und Geschäftsverzeichnis von der badischen Landwirtschaftskammer, Karlsruhe (Ettlingerstraße 59) zu beziehen.

### Gegen die neuen Steuern

sprach am Sonntag in der Colosseums-Versammlung in Karlsruhe der Reichstagsabgeordnete des 10. Wahlkreises, Genosse A d o l f G e d. Derselbe führte im wesentlichen folgendes aus:

Die jüngste Aktion des deutschen Volkes gegen das „persönliche Regiment“ ist verpufft, verpufft durch die Feigheit der bürgerlichen Parteien. Hilow ist wieder oben auf und in seinen Grübchen lächelt der Schalk. Das „persönliche Regiment“ regiert weiter genau wie vor dem. Nun soll der vor der Tür stehende „Finanzreform“, die augenblicklich im Schoße der Finanzkommission ruht. Der Bankrott unserer Finanzen rekurriert auf unseren ständigen übertriebenen U st u n g e n zu Wasser und zu Lande. Trotz dieses Bankrotts werden jetzt 500 Millionen neue Steuern gefordert. Aber auch damit wird dem „Reichsballett“ nicht aufgehoben werden. Alle Bemühungen unserer Steuerreformatoren sind bei solcher Wirtschaft vergebens; sie sind zu vergleichen mit den Bemühungen der Danaiden, die in der Un-

um einer lächerlichen Kahlbalderei mit einem unreifen, unerschämten, halbrunkenen Nicht willen! Seine äußere Ehre hat er gerettet, wirst du sagen — aber seine innere, seine wahre Ehre hat er mit Füßen getreten, er ist an seinen Angehörigen, ist an dir zum Schurken geworden!

Du stehst jetzt vor der gleichen Entscheidung, Lothar. Du wirst mir entgegen, daß dein Fall wesentlich anders liegt, daß du keine Angehörigen mehr hast, denen du die Erhaltung deines Lebens schuldig bist. Du irrst. Nicht nur haben deine Eltern arme Verwandte hinterlassen — du sprichst feinerseitig von einem Onkel mit zahlreicher Familie — sondern jeder von uns hat Pflichten gegen die Menschheit und gegen sich selbst, denen er sich nicht leichtfertig entziehen darf. Wir kennen den Jodel unseres Daseins nicht, aber wir ahnen ihn und haben infolgedessen den Bau einer erhabenen Entwicklung errichtet, an dem jeder von uns nach seinen Kräften zur Mitarbeit verpflichtet ist. Du hast einen Beruf erwählt, in dem du mit deinen Gaben und deinem regen Humanitätsgefühl außerordentlichen Nutzen zu stiften vermagst — willst du deine Kräfte um so lächerlicher Wagnisse willen der Menschheit entziehen?

Du weißt so gut wie ich, daß dieses unselige Duell für dich eben so gut wie für deinen Bruder ein Selbstmord ist, — willst du neben das Grab deines Bruders dein eigenes stellen und an deinen Namen das Obium der Torheit heften? Alle Vernünftigen werden dich verdammen, wie sie deinen Bruder verdammt haben, sie werden auch beide die Narren der Scheinethre schellen. Denn wisse, der größte Teil derjenigen, die sich dem Wahnsinn dieses mittelalterlichen Ehrbegriffs opfern, tut dies durchaus nicht aus der inneren Ueberzeugung heraus, daß er wirklich einer Forderung wahrer Ehre genügt, sondern aus Furcht vor dem Verzug, in welchen er zu geraten fürchtet, und dein gesunder Sinn verbürgt mir, daß auch du zu diesen letzteren gehörst. Du müchtest nicht als Feig gelten — nun, was kann es dir, wenn du nur selbst vor deinem inneren Gehalt, von deinem Mut überzeugt bist, beschlagen, ob eine Anzahl nicht auf der Höhe der Zeit und Kultur stehender Personen gegen dich diesen Vorwurf erhebt? Niemand weiß, wie sie selber gegebenen Falles sich verhalten würden, denn wer mit dem Leben anderer Menschen am freigelegten ist, hütet in der Regel sein eigenes am sorgfältigsten! Warum verachtest du nicht lieber das Urteil solcher Toren, als dasjenige der Vertreter der Vernunft und echter Geistesfreiheit? Warum willst du dich wie ein Winder dem zurückgebliebenen Willen einer gesellschaftlichen Clique aufhängen lassen, statt ihm stark und kühn zu widerstehen? Du bist

terwelt  
zu schä  
fünfte  
Steu  
bewillig  
politik  
noch ein  
seine  
Es wer  
die so  
dem  
trum  
hohen  
normier  
eben fei  
Niesene  
der bej  
6 Proge  
Markt u  
würde  
mand k  
solche  
logar in  
sehen.  
trums,  
diese  
daß da  
Br a n  
tragen  
soll nach  
Daß dar  
wird un  
hann sta  
dümmere  
lovid ma  
Rechnun  
der 100  
nun ins  
mittel v  
gerade d  
müsse d  
we in m  
ihre „Z  
schloßre  
jeht. De  
eine Ver  
will und  
galtbar  
und nun  
Diese ist  
spricht  
teigelt“.  
diese Me  
gatten h  
und die  
den Ge  
das schli  
ihren Ei  
wird un  
Heiner  
tere Böhr  
auch die  
man hör  
wird man  
schlimme  
Branntw  
jeffierten  
dann nich  
lächten  
wenn du  
feig! Es  
irregleite  
fortreihen  
gerade in  
in Tobes  
denke die  
Ertracten  
Gegner  
dich zum  
es wird  
nichts üb  
entschie  
werde in  
schluß  
jungen  
hinweg.  
Den  
seines  
danken  
das Fein  
ernahm  
entführ  
Prüfe  
Ernst prä  
„Du  
„Ja,  
„Dast  
„Ich  
sich eine  
Bruders  
fühle tief  
mit den  
stufe her  
„Gott  
mir noch  
„Ich  
heretis  
mäßig mein  
freier Leb  
wird bereit  
die ihm d

tehende Aus-  
in seiner am  
g einstimmt,  
ich des Wahl-  
eine gleiche  
eralen Partei  
ach-Land ohne  
eventuell  
teileitung zu-  
läßt. Der ge-  
ewählte Kom-  
Grundlage die  
ede dann fol-  
er freimütigen  
des Ober-  
schulrat, sowie  
sifizaturen des  
ungnahme zu-  
aufung gedroht  
s m ä h i g e n  
m t e n b e i  
erzten Presse.  
n. Die Sach-  
lich des hier  
ammer zu be-  
erben folgende  
Berlin über:  
nderer Verdr-  
des" und über:  
nen Industrie-  
ber: "Welche  
eres modernen  
f n e r K a r l s -  
Professor Dr.  
über die jüti-  
schen über:  
irtschaftsinspe-  
andelsgewächs.  
Entwicklung in  
henheim über:  
gigten Getreide-  
Dr. W a g e -  
zu erzielen".  
der Landwirtschaft  
rksruhe, über:  
ammer". Teil-  
es berechtigten,  
plan und Gesp-  
ammer, Karls-

terwelt dazu beurteilt waren, Wasser in ein durchlöcheriges Gefäß zu schöpfen. Die vierte Milliarde Reichsschulden dröhrt in die fünfte hineinzumarschieren. Jetzt werden 500 Millionen neue Steuern gefordert. Aber selbst wenn diese 500 Millionen bewilligt werden, kann bei solchem Raubbau in unserer Finanzpolitik von einer Sanierung keine Rede sein. Es müßte gerade doch einmal dazu kommen, daß der deutsche Michel aufwacht und seine Schlafmütze mit der roten pörrischen Mütze vertauscht. Es werden 7 verschiedene neue Steuern verlangt. Zunächst die

**Nachlasssteuer.**

die soll als Umwidlung der bitteren Bille dazu dienen, dieselbe dem Michel etwas schmackhafter zu machen. Da aber das Zentrum und die Konserverativen eifrig gegen eine Belastung der hohen Einkommen und des Besitzes sind, so hat diese Steuer von vornherein wenig Aussicht auf Annahme. Die Besitzenden fühlen eben keine Neigung, die Politik selbst zu zahlen, aus der sie ihre Reineinkommen beziehen. Und wie gering ist der Steuerfuß, der bei dieser Nachlass- bzw. Erbschaftsteuer verlangt wird, 5 Prozent, also bei einer Erbschaft von 20 000 Mark ganze 1000 Mark und bei einer Erbschaft von einer Million 30 000 Mark. Es würde aber nach Inkrafttreten dieser Steuern wohl kaum jemand sagen: „Ich verzichte auf die Erbschaft der Million, eine solche Steuer zu zahlen geht nicht!“ Für die Agrarier sind aber sogar in diesem Gesetzentwurf wieder Erleichterungen vorge- sehen. Bezeichnend ist es, daß die führenden Schichten des Zentrums, dieser sonderbaren „Volks“partei, sich am meisten gegen diese Erbschaftsteuer ereifern. Das Zentrum ist der Meinung, daß dafür die „entbehrlichen Genussmittel“ wie Bier, Branntwein und Tabak ganz gut eine höhere Steuer vertragen können.

**Die Biersteuer.**

soll nach dem Entwurf um 2,50 Pf. das Liter erhöht werden. Daß dann beim Ausschank an den Konsumenten „abgerundet“ wird und zwar nach oben, ist klar. Das Glas Bier wird dann statt 10 Pf. vielleicht 15 Pf. kosten oder man wird eine dünnere Brühre machen oder kleinere Gläser geben. Irgendwo wird man sich schablos halten und der kleinere Mann muß die Rechnung zahlen. Ebenso verhält es sich beim

**Branntwein.**

der 100 Millionen mehr Steuerertrag bringen soll. Man führt nun ins Feld, der Branntwein sei das entbehrlichste Genussmittel von allen. Gewiß! Aber mit dieser Steuer würde man gerade diejenigen armen Teufel treffen, denen alle übrigen Genüsse des Lebens versagt sind. Man will eine Art Branntweinmonopol schaffen. Der Staat kauft den Agrariern ihre „Zeug“ ab und garantiert ihnen damit einen geregelter, risikofreien Absatz. Der Preis wird von den Agrariern festgesetzt. Das schönste aber ist, daß man den Schnapsbaronen noch eine Vergütung als Ablösung für ihre Exporprämien zahlen will und zwar die Kleinigkeit von 200 Millionen Mark, zahlbar innerhalb 10 Jahren, alles aus den Taschen des Volkes. Und nun zur

**Tabaksteuer.**

Diese ist in einer besonders raffinierten Form gedacht. Man spricht bei dieser Steuer heuchlerisch von „ausgleichender Gerechtigkeit“. Diese sieht aber so aus, daß von den 97 Millionen, die diese Mehrbelastung bringen soll, die billigen Sorten von Zigarren bis zu 7 Pf. das Stück 63 Millionen aufbringen sollen und die teureren Sorten den Rest, nur wegen der „ausgleichenden Gerechtigkeit“. Die Hauptsache dabei aber ist, und das ist das schlimmste, daß die projektierte Mehrbelastung unabweisbar ihren Einfluß auf die Lage der Tabakarbeiter geltend machen wird. Einschränkung der Produktion, Schließung zahlreicher kleiner Zigarettenfabriken, Arbeiterentlassungen und noch schlechtere Löhne als bisher werden die unausbleiblichen Folgen sein; auch die Händler werden darunter leiden. Nun soll ja, wie man hört, die geplante Wandaufsteuer fallen, dafür wird man aber eine Gewichtssteuer bringen, die aber noch schlimmer ist als jene. Diese Steuer ist neben der Bier- und Branntweinsteuer entschieden die verberlichste von all den projektierten und fordert den entschiedensten Widerspruch heraus.

**Die Gas- und Elektrizitätssteuer.**

sol 50 Millionen bringen. Die Klobatstunde und der Kubilmeter Gas soll mit 5 Prozent besteuert werden. Außerdem soll auf die Glühstrümpfe und Glühbirnen eine Steuer von 10 Pf. gelegt werden. Auch diese Steuer würde eine Einschränkung des Konsums bedeuten und außerdem die Lichtverbraucher ungebührlich belasten. So hätte z. B. Karlsruhe allein ungefähr 100 000 Mark Lichtsteuer zu zahlen. Ferner bedeutet eine solche Steuer eine unerträgliche Drangsalierung der Kleingewerbetreibenden, die mit elektrischer Kraft arbeiten. Diese hätten auf diese Art ungefähr 20 Millionen weiter an Steuern abzugeben. Sodann hat diese Steuer noch einen besonderen politischen Hintergrund, indem solche besonders gegen Süddeutschland gerichtet ist. Besonders Baden, welches eben dabei ist, sich die Kräfte des Wassers im Rhein und Murgtal nutzbar zu machen, hat alle Ursache, gegen eine solche Zumutung vom Norden Front zu machen. Die Kohlenbarone fühlen instinktiv, daß mit der zunehmenden Verwendung der Wasserkraft für Kraft- und Lichtzwecke der Kohle eine Konkurrenz erwächst. Sie wollen auf diese Art auf die „weiße Kohle“ aus dem Wasser gleich von vornherein eine Steuer legen. Unter dieser Steuer wird die elektrotechnische Industrie zu leiden haben und wie überall kann die Arbeiterschaft die Zeche bezahlen.

Die Weinsteuer, die ebenfalls projektiert ist, soll angeblich auch im Interesse der „ausgleichenden Gerechtigkeit“ eingeführt werden. Der einmütige Protest der Binger und Kleinbauern beweist uns aber, daß auch die Steuer die „Kleinen“ zu tragen hätten. Denn wenn der Wein noch teurer wird, so wird der Genuß der Konsumweine, von denen der Binger lebt, eben nachlassen. Die Weine freilich, die zu 10 bis 20 Pf. die Flasche verkauft werden, könnten eine Steuer von 3 Pf. wohl ertragen. Aber was nützt es, wenn dabei unsere Weinbauern zu Grunde gehen. Eine Erfindung der raffiniertesten Art ist schließlich

**Die Inzineratensteuer.**

Diese wäre ein großes Hindernis für die Entwicklung und die Verbreitung der Presse im allgemeinen. Die Arbeiterpresse würde ganz besonders dadurch bedrückt. Selbst die Plakate und Handzettel für Versammlungen will man als feuergefährliche Anzeigen behandeln. Dieses Steuerungeheuer soll 34 Millionen im Jahr bringen. Was das für unsere Geschäftsleute bedeutet, die überall inserieren müssen und die 34 Millionen zahlen sollen, ist schwer zu ermessen, da es fraglich ist, ob die Zeitungen den Steuerfuß immer auf den Inseratenpreis aufschlagen können.

Also mit einem Wort, Ungerechtigkeit und Ungewandtheit überall. Die einzige Ausnahme von den für uns unannehmbaren Steuern bildet die Nachlasssteuer, die aber, wie gesagt, keine Aussicht hat, durchzugehen. Alle diese Steuerprojekte aber wären unnötig, wenn man die Forderung der Sozialdemokratie nach einer direkten Reichseinkommensteuer annehmen würde und wenn eine kräftige Erbschaftsteuer eingeführt würde, in welcher bestimmt wird, daß über einen gewissen Betrag hinaus überhaupt nicht geerbt werden kann. Dadurch könnte man unseren Schuldenberg dann halb abtragen. Diese Steuerprojekte stellen in drastischer Weise den Kampf zwischen Kapital und Arbeit dar. Wir fordern, daß die bestehenden Klassen ihren Staat, der ihnen Wohlleben und Genuß garantiert, selber zahlen. Wir bekämpfen alle Verbrauchssteuern und verlangen als einzige gerechte Steuer die direkte Reichseinkommensteuer. (Lebhafter Beifall.)

In der folgenden Diskussion sprach alsdann der Gauleiter der Tabakarbeiter, Gen. Heising. Er führte aus: Der Vordränger hat vorhin mit Recht die projektierte Tabaksteuererhöhung als die schädlichste von allen bezeichnet. Wird diese Vorlage Gesetz, so ist es sicher, daß eine blühende Industrie gerade bei uns in Baden vernichtet wird. Der Tabak, der jetzt schon alljährlich zirka 100 Millionen Mark an Steuern und Zöllen für das deutsche Reich aufbringt, hat seit den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts verschiedene Steuererhöhungen erfahren; außerdem noch manche Beunruhigungen durch Steuerprojekte seitens der deutschen Reichsregierung. Die Steuererhöhungen, sowie die beunruhigenden Steuerprojekte haben stets nachteilig für die Tabak-Industrie und die darin beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen gewirkt, sodas große Ent-

lassungen von Arbeitskräften stattfanden, welche Lohnreduzierungen im Gefolge hatten. Die Lohnverhältnisse in der Tabak-Industrie gehören zu den allermindesten der gewerblichen Arbeiter. Nach Feststellung der Berufsgenossenschaft, stellt sich der Durchschnitts-Jahres-Verdienst eines Vollarbeiters in der Tabak-Industrie auf 603 Mark im Jahr. In Baden, laut Bericht der Gewerbe-Inspektion für 1906-1907, nur auf 9,13 Mk. pro Woche, ergibt, pro Jahr, nur 475 Mk. Auf Grund vorstehenden, amtlich festgestellten Durchschnitts-Jahres-Verdienstes ist es unverantwortlich seitens der Reichsregierung, wenn dieselbe abermals den Weg beschreitet, den Vermissten der Armen in der Industrie, den Tabakarbeitern ihre Löhne zu schmälern und sie durch Arbeitslosigkeit dem Hunger übermitteln. Baden schafft über ein Drittel der gesamten deutschen Produktion. In Baden sind allein 40 000 Tabakarbeiter und Arbeiterinnen. Die Reichsregierung rechnet selbst mit einem Konsumrückgang um ein Fünftel; das bedeutet für Deutschland die Entlassung von 40-50 000 Personen und ist gleichbedeutend mit einer Lohnreduzierung im allgemeinen und Verzögerung des Tabakarbeiterlebens. Nach der Statistik werden in Deutschland ungefähr 8 Milliarden Zigarren im Jahr fabriziert und konsumiert, davon

- 1 Milliarde in der Preislage bis zu 4 Pf.
- 6 1/2 Milliarden in der Preislage bis zu 7 Pf.
- 1/2 Milliarde in der Preislage über 7 Pf.

Hieran sieht man deutlich, daß die Raucher gerade der geringeren Sorten den Löwenanteil an der Steuer zu tragen hätten. Wir stellen auf Grund vorstehender Tatsachen und Erhebungen an den Reichstagsabgeordneten des Wahlkreises das dringende Ersuchen, gegen jegliche Mehrbelastung des Tabaks und seiner Produkte seine Stimme im Reichstag zu erheben und gegen dieselbe zu stimmen, um so eine Vernichtung von Tausenden ehelichen Arbeitern, Arbeiterinnen und Familien zu verhindern. (Lebhafter Beifall.)

**Kommunalpolitik.**

**Eine Arbeitslosen-Debatte im Chemnitzer Stadtparlament.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung zeigte sich der Klassencharakter des Stadtparlaments in ausgeprägtester Form. Auf der Tagesordnung standen u. a. folgende zwei Punkte: Erhöhung der Lehrergehälter und Bewilligung von 30 000 Mark für Notstandsarbeiten. Solange die Gehaltserhöhung für die Lehrer, die die Stadt mit 271 000 Mk. belasten, verhandelt wurde, waren die bürgerlichen Stadtverordneten voller Aufmerksamkeit und voller Interesse. Dies änderte sich jedoch sofort, als die Bewilligung von 30 000 Mk. für Notstandsarbeiten in Frage kam. Viele der bürgerlichen Stadträte gingen hinaus, und die zurückgebliebenen unterhielten sich so laut, daß es selbst dem Vorsitzenden zu bunt wurde, sodas er um Ruhe bitten mußte. Die sozialdemokratischen Landgraf, Langer, Strauber und Niemann verlangten schleunigste Inangriffnahme von Notstandsarbeiten. Langer kritisierte, daß für Notstandsarbeiten nur 25 Pf. Stundenlohn festgesetzt worden sind. Dann fragte Genosse Strauber den Rat, wie es komme, daß ein städtischer Auftrag von 50 000 Mark nach auswärts gegeben werde, während doch in Chemnitz eine leistungsfähige Firma und auch genügend Arbeitslose vorhanden wären. Eine Antwort bekam er jedoch nicht. Weiter wurde von unseren Genossen die Rigorosität bei den Lohnpfehlungen gerügt. Die ganze Debatte wurde zu einer wichtigen Angelegenheit für die wenig sozialen Tendenzen des Rats. Die 30 000 Mk. wurden vorläufig bewilligt; wenn mehr gebraucht wird, soll mehr bewilligt werden.

**Kommunalwahlen.** In Schedewitz bei Zwickau wurde in der 4. Klasse der Unanfertigen der bisherige Vertreter Genosse Böchel mit 269 von 270 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. — In Stolberg im Erzgebirge ging die Liste des sozialdemokratischen Vereins bei den Stadtverordnetenwahlen mit 100 bis 150 Stimmen Mehrheit durch; damit ist die Schlappe, die unsere Genossen vor zwei Jahren erlitten haben, wieder ausgeweht.

**Gemeindevahlen in Württemberg.** Seit dem letzten Bericht hat unsere Partei eine Reihe weiterer Siege erlitten. In

ern  
sammlung in  
des 10. Wahl-  
erte im wesent-  
en das „persön-  
lichkeit der hie-  
in seinen  
Regiment“ re-  
hor der Türe  
er Finanzkom-  
refutiert aus  
Wasser und zu  
Millionen neue  
Reichsdollars  
unserer Steuer-  
ns; sie sind zu  
die in der Lu-  
nreisen, unwe-  
ere Ehre hat  
re, seine wahr-  
en Angehörigen.  
g, Lotzar. Da  
anders liegt, die  
erhaltung eines  
den deine Eltern  
ergeht von einem  
er von uns hat  
selbst, denen er  
nen den Jüdel  
haben insinuiert,  
an dem jeder  
verpflichtet ist,  
nen Gaben und  
chen Nutzen zu  
sicherlicher Woge-

dann nicht besser als ein Schwächling, welcher selbst der lächerlichsten Mode seinen Zoll entrichten zu müssen glaubt. Nicht wenn du widersteihst, sondern wenn du nachgibst, handelst du feig! Es gehört ein weit größerer Mut dazu, dem Strom der irregulierten Meinung entgegen zu schwimmen, als sich von ihm fortreißen zu lassen, und daß du physischen Mut beiziehst, hast du gerade in deinem Verufe, der dich in manchen Zeiten täglich in Todesgefahr versetzt, fastjam Gelegenheit zu bekunden. Bedenke dein Gewissen, Lotzar! Gesetzt, du hättest wirklich wider Erwarten das — Glück, oder sagen wir lieber Unglück, deinen Gegner zu töten oder zum Krüppel zu schießen, so wird es dich zum Richter über deine Ehre aufwerfen, und sei übergenigt, es wird mit allen deinen Verzweirunden fertig werden und Dir nichts übrig lassen als Wegweirung und Neul! Und nun entschließe dich in Freiheit — du hast dein Wort zurück — ich werde in deiner Wohnung auf dich warten, um deinen Entschluß zu vernehmen!“ Damit drückte der Rechtsanwalt dem jungen Manne mit ernster Miene die Hand und ging eilig hinweg.

Den ganzen Tag wartete er vergeblich auf die Rückkehr seines Schütlings. Immer unruhiger und mit finsternen Gedanken durchmaß er das kleine Zimmer, immer wieder öffnete er das Fenster oder die Tür und horchte schweigend hinaus. Endlich vernahm er hastige Schritte — ein Besucher der Erleichterung entfuhr seinem Munde, der Erwartete trat ein. Prüfend betrachtete ihn der Onkel. Ein fester entschlossener Ernst prägte sich in den Zügen des Jünglings aus. „Du hast dich entschieden?“ „Ja, Onkel.“ „Gast du gesteht oder bist du unterlegen?“ „Ich habe gesteht, Onkel; — mit deinen Worten bereinigte sich eine mahnende Stimme aus dem Grabe meines armen Vaters — das Gewissen hat über die Ehre triumphiert. Ich fühle tief das Unmoralische einer Handlungsweise, die mich mit den der Blutrache huldigenden Barbaren auf eine Kulturstufe herabdrückt.“ „Gott sei Dank!“ rief der Onkel erfreut. „Aber du hast mir noch etwas zu sagen?“ „Ich habe meinen Entschluß den Zeugen meines Gegners bereits mitgeteilt. Ich habe geschrieben, daß deine Güte mich meines Ehrenwortes entbanden habe, daß ich aber aus freier Ueberzeugung das Duell verwerfe — dagegen habe ich mich bereit erklärt, meinem Gegner jede Genugtuung zu bieten, die ihm das Gesetz nur irgendwie bewilligt. Und um gleich-

zeitig darzutun, daß nicht Feigheit den Beweggrund meines Handelns bildet, bin ich auf dem Wege, mich einer weit ernsteren Gefahr zu stellen, als sie das Duell bietet, einer Gefahr, angeht, deren schon mancher tapfere Kämpfer zum zitternden Feigling geworden ist! Aber die Handlung, die ich vor habe, steht nicht im Dienste der Torheit, sondern der Humanität! Unterwegs vernahm ich von einem Freunde, daß im bakteriologischen Institut infolge unvorsichtigen Umgangs mit Bazillen ein Pestfalle vorgekommen ist. Einer der Assistenten ist erkrankt, Alles ist lopslos vor Schrecken und Bestürzung. Der Unglückliche soll isoliert und ihm ein Arzt und eine Wärterin beigegeben werden, die mit ihm eingesperrt und deren Leben natürlich im höchsten Grade bedroht ist. Ich will hingehen und die ärztliche Behandlung des Unglücklichen übernehmen.“

Der Rechtsanwalt schwieg und blickte trübe vor sich nieder. Dann preßte er den jungen Mann tiefbewegt an seine Brust. — Ende. —

**Schutz unseren Geistesdenkmälern.**

Vor einiger Zeit brachte das von dem kgl. preussischen Materialprüfungsamt herausgegebene Organ, die „Mitteilungen“, einen beachtenswerten Aufsatz des Professors Herzberg, des Vorstehers der Abteilung 3 dieses Amtes für Papierprüfung, der sich mit der Zukunft unserer Druckwerke befaßte. Diese Abteilung des kgl. Materialprüfungsamtes — wir müssen uns vorerst mit ihr etwas beschäftigen — ist auf das eifrige Betreiben des Besitzers der „Papier-Zeitung“, Dr. Karl Hofmann, trotz des heftigen Einspruchs des „Vereins deutscher Papierfabrikanen“ seinerzeit eingerichtet worden, und hat sich in der Folge als eine wichtige Abteilung des Amtes erwiesen. Schon Reuleaux hatte die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Gefahr hingelenkt, die durch Verwendung schlechten Papiers zu Urkunden, Ständesamtbüchern und dergleichen entstehen können. Die ersten Jahresberichte über den Ausfall der Papierprüfungen bestätigten durchaus den schlechten Zustand der im Verkehr befindlichen Papiere und erwiesen die Notwendigkeit der Aufstellung von bestimmten Grundrissen für die Benutzung des Papiers zu amtlichen Zwecken. Diese Erfahrungen wurden dann später durch vergleichende Prüfung von Papieren aus den Staatsarchiven der Provinzen Ost- und Westpreußen bestätigt, die den trostlosen Zustand der Papierbeschaffenheit schlagend darlegten. Nach vielfachen Arbeiten entstanden dann im Jahre 1892 die Vor-

schriften für die Lieferung und Prüfung von Papier zu amtlichen Zwecken, die in der Einführung des Wasserzeichens für jeden Bogen amtlich verwandten Urkunden und Aktenstempel-papieres, das neben der Firma des Erzeugers das Wasserzeichen für die Verwendung des Papiers enthalten muß, gipfelten.

Diese Vorschriften teilen die Papiere in vier Stoffklassen ein. Die erste Klasse gilt für Papier, das nur aus Habern besteht und nicht mehr als 3 Prozent Asche liefert. Die zweite Klasse darf neben den Habern 25 Prozent Zusatz von Cellulose, Strohhalm oder Esparto enthalten, muß aber frei von Holzschliff sein und darf nicht mehr als 5 Prozent Asche geben. Klasse 3 mußt Papiere von beliebiger Stoffzusammensetzung, jedoch ohne Zusatz von Holzschliff; Aschengehalt nicht höher als 15 Prozent. Die vierte Klasse darf jede beliebige Stoffzusammensetzung haben und beliebigen Aschengehalt geben. Jedes dieser Papiere kann in sechs Festigkeitsklassen vorkommen, je nach seiner Reißlänge, seiner Dehnung beim Zug und seinem Widerstande gegen Zerknittern. Unter Reißlänge versteht man diejenige Länge eines Papierstreifens, die denselben unter seinem Eigengewicht zum Zerreißten bringt. Die Reißlänge für die Klasse 1 beträgt 6000 Meter; sie steigt für jede folgende Klasse um 1000 Meter ab. Je größer die Dehnung eines Papiers bei Zug ist, desto besser ist naturgemäß die Qualität. Für die Prüfung des Widerstandes gegen das Zerknittern gelten bestimmte Vorschriften, die aber nicht so feststehend sind, daß sie allemal wissenschaftlich reproduzierbar sind.

Um nun allgemeine Normen für die Verwendungsart des Papiers zu geben, sind 8 Verwendungslassen vorgehoben, die alle bestimmte Anforderungen an die Eigenschaften des Papiers stellen. Neben der Stoffklasse und der Festigkeitsklasse sind dabei auch die Gewichte für den Quadratmeter festgelegt. Die von den Papierfabriken hergestellten Papiere dürfen als Normalpapiere bezeichnet und gezeichnet werden, wenn sie den amtlich festgestellten Anforderungen genügen. Die Verwendungslassen muß dann neben der Firma als Wasserzeichen in jedem Bogen der vorgeschriebenen Größe (83 x 42 cm, sogen. Reichsformat) enthalten sein.

Für die amtliche Verwendung größerer Posten Papiers ist die Prüfung auf die Eigenschaften seitens des Königlich Preussischen Materialprüfungsamtes vorgeschrieben. Die privaten Verleger und Drucker kümmern sich natürlich nicht darum; ihnen kommt es höchstens darauf an, daß das Papier schön aussieht,

Siedelfingen, M. Cannstatt, wurden 8 Genossen gewählt, die als erste Sozialdemokraten im Gemeindeparlament einzutreten, die gleiche Anzahl von Parteigenossen errang in Magstadt den Sieg. Auf einem gemeinschaftlichen Zettel aller Parteien wurde in Hall ein Parteigenosse gewählt und in Gingen drang ebenfalls ein Genosse durch, wogegen in Schwaikheim die Liste des Arbeitervereins mit 5 Kandidaten glatt gewählt wurde. Eine erstmalige Vertretung erlangte die Arbeiterschaft in Reigisau mit 3 Genossen, je zwei sozialdem. Bürgerausschussmitglieder wurden in Gillingen und Dufflingen gewählt. In Wendingen trug die Liste des sozialdemokratischen Vereins mit 5 Kandidaten den Sieg davon.

Geradezu glänzende Resultate wurden in Neutlingen und Tuttlingen erreicht; in ersteren fielen beim Proporz uns 3, in letzterem 4 Vertreter zu, in Köhrader ergelien wir 2 Vertreter und je 1 Genosse wurde in Sindelfingen, Badnang, Deißlingen, Sulzbach a. N., Schweningen und Waiblingen gewählt. Ohne Gegenkandidaten wurden in Bödingen bei Heilbronn die sozialdem. Liste mit 6 Vertretern gewählt; wogegen in Bojnang bei Stuttgart neben 4 Sozialdemokraten auch 1 Unparteiischer gewählt wurden.

Die neugewählten Bürgerausschussmitglieder in Stuttgart sind die Genossen Dr. Lindemann, Altvater, Bögel, Wildstein, Thiel und Beer; da nur Altvater und Bögel ausgeschieden waren, sind 4 Mandate Gewinn zu verzeichnen. Die sozialdemokratischen Stimmen sind erheblich gestiegen über die durch die Eingemeindung von Degerloch erlangten Wähler hinaus, auch bei anderen Parteien ist Zugang, nur die Nationalliberalen haben 1000 Stimmen Verlust. — Künftig werden im Bürgerausschuss 12 Sozialdemokraten, 10 Nationalliberale, 8 Volksparteiler, 2 Konservative und 1 Zentrumsmann sitzen.

Gröningen, 14. Dez. Die 3. Wählerklasse wählt am Mittwoch, 16. Dezember, von 4 bis 8 Uhr. Parteigenossen, rüft zum Kampf, es gilt alle Kräfte einzusetzen. Mit großer Erbitterung wird diesmal der Kampf geführt. Arbeit deshalb jeder so viel er kann. Wählt frühzeitig. Rüttelt die Launen und Säumnigen auf. Es gilt, eine Quittung auszustellen für die Vorgänge am Sonntag. Auf zum Kampf!

Eine Ueberraschung im Wahlkampf brachte uns der gestrige Sonntag. Die bürgerlichen Wahlmänner hatten eine öffentliche Versammlung einberufen und dazu öffentlich alle interessierten Umlagezahler eingeladen. Der Besuch war ein außergewöhnlich zahlreicher, denn allgemein war man der Ansicht, daß hier die Generalschlacht im Wahlkampf geschlagen werde. Den Herren wurde es aber offenbar ungemütlich und auf Anfrage erklärten sie, eine Diskussion könne nicht stattfinden. Die große Mehrheit der Versammlungsbesucher verließ darauf den Saal, denn sie hielten es unter ihrer Würde, einer Versammlung anzuhören, in der die politischen Gegner auf ganz raffinierte Weise heruntergerissen werden, ohne ihnen das Recht der Vertretung zu gewähren. Die Herren, die in ihren geheimen Zusammenkünften mit maßlosen Lebertreibungen und widerlichen persönlichen Verunglimpfungen operierten, fanden nicht den Mut, dem Gegner in der Öffentlichkeit Aug in Aug gegenüberzutreten.

Nachdem nun die Luft für die Herren so ziemlich rein war, ging die Komödie los und es wurde sogar noch Diskussion gewährt. Schon vormittags war uns die Mitteilung geworden, daß man sich den Schuhmacher Karl Geist, der in der Wahlstraße in Karlsruhe gegenwärtig ein Geschäft betreibt, verschrieben habe. Geist, der den älteren Parteigenossen wohl noch in nicht gerade angenehmer Erinnerung sein wird und der bis gestern Mitglied des sozialdem. Vereins hier war, brachte es auch fertig, den bürgerlichen Wahlmännern den erhofften Dienst zu leisten und die niederste und verächtlichste Stufe, auf die Stufe der perfidesten persönlichen Verunglimpfung. Sein gestriges Auftreten war seiner bisherigen politischen Tätigkeit und Entwicklung vollständig würdig. Es ist wahrhaftig weit gekommen mit unsern bürgerlichen Wahlmännern, wenn sie zu solch verzweifelten Mitteln greifen müssen. Es muß wahrlich schlecht stehen um

während auf die Haltbarkeit gar keine Rücksicht genommen wird. Schon vor 20 Jahren hat nun Prof. Martens, der langjährige und verdiente Direktor des Materialprüfungsamtes, auf die Gefahr hingewiesen, die einem großen Teile der Geisteserzeugnisse unserer Zeit dadurch droht, daß für ihre Drucklegung Papiere verwendet worden sind, die lange Dauer nicht erwarten lassen, da sie weder in der Zusammensetzung noch in der Festigkeit des Stoffes die erforderlichen Eigenschaften besitzen. Damals wurden die in dem Prüfungsamte selbst gelesebenen Zeitschriften sowie Papiere von Druckwerken untersucht, die die königliche Bibliothek und die Bibliotheksverwaltung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten zu Berlin zur Verfügung gestellt hatten. Das Ergebnis der Prüfung lieferte einen betrübenden Ausblick auf den Zustand, in den die Schätze unserer Bibliotheken schon nach Jahrzehnten kommen würden. Von rund hundert untersuchten Zeitschriften von dazumaligen Werten waren nur sechs auf Papier gedruckt, dessen Beschaffenheit eine einigermaßen sichere Gewähr für langjährige Dauer erwarten ließ. Ein anderer Teil der verwendeten Papiere enthielt Holzschliff oder andere verholzte Fasern. Das sind aber Rohstoffe, die für Dauerpapiere gänzlich unzulässig sind. Die übrigen waren aus dauerfähigerem Material hergestellt, aber meist von so geringer Festigkeit, daß bei nur einigermaßen häufigem Gebrauch baldiger Zerfall in Aussicht gestellt werden konnte.

Da es sich bei der Frage nach der Dauerhaftigkeit unserer Druckwerke um eine Kulturfrage von großer Bedeutung handelt, wurden damals die öffentlichen Bibliotheken gebeten, der Sache dauernd ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und das Bestreben, an der Besserung der Zustände mitzuarbeiten, durch Überweisung geeigneter Materials an das Materialprüfungsamt zu unterstützen.

An manchen Stellen scheinen sich die vor Jahren ausgesprochenen Befürchtungen schon zu verwirklichen. So wies die Bibliothek der Universität Berlin in einer Eingabe an das Materialprüfungsamt darauf hin, daß es für die Wissenschaft und die öffentlichen Bibliotheken von größtem Interesse sei, die gedruckte Literatur in einem Zustande zu erhalten, der eine Gewähr dafür biete, daß die Druckschriften nicht nur von den Zeitgenossen, sondern auch von den kommenden Geschlechtern wissenschaftlich ausgenutzt werden können. Mehrere chemische und mikroskopische Untersuchungen hätten die Vermutung nahegelegt, daß wahrscheinlich in weiter Ausdehnung Papier verwendet werde, das nach Stoffzusammensetzung und Festigkeit

eine Sache, wenn man sich in solcher Weise fürchtet, vor der Öffentlichkeit. An den Wählern ist es jetzt, daraus ihre Konsequenzen zu ziehen.

### Aus der Partei.

#### Sozialdemokratische Landtagskandidaturen.

Für den Bezirk Pforzheim-Land hat eine am Sonntag in Pforzheim stattgefundene Wahlkreisversammlung den Genossen Fr. Stodinger, Kassenbeamter in Pforzheim, für die nächsten Landtagswahlen aufgestellt. Der Bezirk war bisher durch den Gen. Eichhorn im Landtag vertreten und gehört zum sichereren Bestehen unserer Partei. Bei der letzten Landtagswahl im Jahre 1905 erhielt Genosse Eichhorn 2324 Stimmen. Auf den nationalliberalen Kandidaten entfielen 1102, auf den Zentrumskandidaten 458 und auf eine konservative Kandidatur 108 Stimmen.

Offenburg. In einer Parteiversammlung wurde zur Landtagswahl im Kreise Offenburg-Stadt einstimmig Genosse Stadtrat Georg Mönch als Kandidat aufgestellt.

Beitragsverhöhung. Unsere Offenbacher Genossen haben am Donnerstag in der Generalversammlung des Sozialdemokr. Vereins den Wochenbeitrag von 10 auf 12½ Pf. erhöht, um für die Stadt das für die Landtagswahl vorbereitete Material, mit einem Beamten besetzte Parteisekretariat dauernd zu erhalten.

Diese Beitragsverhöhung während der wirtschaftlichen Krise zeugt von dem bekannten Opfermut unserer Parteigenossen, um den und die Gegner so sehr beneiden.

Kirchheim. In der Konferenz der sozialdemokratischen Partei wurde der seitherige Vertreter des Kreises, Expedient Pfeiffle-Rannheim, einstimmig wieder zum Kandidaten für die nächste Landtagswahl nominiert. Nach den Berichten der einzelnen Delegierten hat die Bewegung im Kreise in den letzten Jahren gute Fortschritte gemacht, und die Organisationsverhältnisse sind sehr erfreuliche. Die Stimmung für den Kandidaten ist infolge seiner ausgezeichneten Vertretung des Kreises auf dem letzten Landtag in allen Kreisen der Bevölkerung eine sehr günstige. Die Partei kann daher mit den besten Hoffnungen in den Wahlkampf eintreten.

Mannheim, 14. Dez. Die am Sonntag im großen Saale des Gewerkschaftshauses stattgehabte, von etwa 400 Personen besuchte Mitgliederversammlung des Sozialdemokr. Vereins Mannheim wurde durch einen etwa dreiviertelstündigen Vortrag von Redakteur Oskar Ged über die politische Lage im Lande eingeleitet. Die darauf vorgenommene Aufstellung der Kandidaten für die fünf Mannheimer Landtagswahlkreise hatte folgendes Ergebnis: 2. Kreis (westliche Unterstadt): Kassier Robert Kramer (wie bisher), 3. Kreis (Stadtmitte mit Jungbusch, seither vertreten durch Stadtrat Vogel, Demokrat): Installateur Hermann Barber, Stadtrat; 4. Kreis (Bahnhofbezirk, Oststadt usw., bisher vertreten durch Stadtrat Emil Mayer, Nationallib.): Redakteur Oskar Ged; 5. Kreis (Schweizinger-Lindenhof-Neudorf): Kaufmann Albert Stühlfand (wie bisher). Im 1. Bezirk (Neudorf) ist die Entscheidung noch nicht gefallen. Infolge von harter Stimmenscheidung fehlen dem bisherigen Vertreter Genossen Lehmann 5 Stimmen an der absoluten Majorität. Es hat also eine Stichwahl stattzufinden.

Siedelfingen, 13. Dez. Auf der Konferenz des 57. Landtagswahlkreises waren sämtliche Orte vertreten. Anwesend waren 27 Delegierte, außerdem ein Mitglied des Kreiswahlvereins-Vorstandes. Der seitherige Abgeordnete Genosse Bechtold, wurde einstimmig wieder als Kandidat aufgestellt. Des weiteren wurden die Versammlungen festgelegt, in denen Bechtold den Bericht über die Tätigkeit der sozialdemokratischen Fraktion auf dem letzten Landtag geben soll.

Hemsbach. Als Kandidat für die kommenden Landtagswahlen wurde auf der Wahlkreisversammlung für den 33. Wahlkreis wiederum Genosse Seufert-Weinheim aufgestellt. Die Nominierung erfolgte nahezu einstimmig.

Offenbach. Die Wahlkreisversammlung des 56. Landtagswahlbezirks (Schweizingen) stellte nach längerer De-

keine lange Dauer erwarren lasse. Diese Vermutung habe in der auf die Erfindung des Holzschliffpapiers vor sechzig Jahren folgenden Zeit eine immer greifbarere und drohendere Gestalt angenommen. Das Papier, auf dem unsere Bücher, und noch mehr das, auf dem unsere Tageszeitungen gedruckt werden, erzeuge hinsichtlich seiner Dauerhaftigkeit und somit der Möglichkeit, diese Schriften in benutzungsfähigem Zustande auf die Nachwelt zu dringen, die schwersten Bedenken; es erscheine nicht ausgeschlossen, daß für einen großen Teil der heute in die Bibliotheken eingestellten Literatur, was seine zukünftige wissenschaftliche Verwertung anbetreffe, die großen Mühen und Kosten der Bearbeitung und Aufbewahrung nutzlos aufgewendet worden seien. Zu den nach Jahrzehnten erst wissenschaftliche Bedeutung erlangenden Druckschriften gehörten in erster Linie die Tageszeitungen, die ohne Unterschied auf stark holzschliffhaltigem Papier gedruckt und somit frühzeitigem Untergange geweiht seien. Aber auch andere Druckschriften, darunter auch viele als Pflichtexemplare in die Bibliotheken gelangende, erschienen in dieser Hinsicht höchst verwerflich. Die Angelegenheit sei so wichtig und werde auch von allen wissenschaftlich Arbeitenden als so wichtig anerkannt, daß es notwendig erscheine, zur Herbeiführung besserer Zustände geeignete Schritte zu unternehmen.

Hergberg hält es für die Pflicht jeden Verlegers, sich bei der Herstellung eines Werkes die Frage vorzulegen, ob das in Aussicht genommene Papier auch den Ansprüchen gerecht wird, die der Verleger und Käufer des Buches zu stellen berechtigt sind. Mit der Erfüllung dieser Pflicht steht es aber sehr schlimm. In den allermeisten Fällen ist allein Aussehen und Preis des Papiers ausschlaggebend. In manchen Stellen berücksichtigt man jetzt bereits die Stoffzusammensetzung des Papiers und verwendet für wichtige Bücher auch wohl holzfreies oder reines Lumpenpapier. Das ist unweifelhaft ein Fortschritt, aber er ist nicht ausreichend, um eine Gesundung der Zustände herbeizuführen. Die Festigkeitseigenschaften des Papiers spielen bei lange aufzubewahrenden und viel benutzten Büchern mindestens eine ebenso große Rolle, wie die Stoffzusammensetzung und doch werden sie wenig oder gar nicht berücksichtigt. — Und was hier noch zu leisten ist, zeigen die letzten Untersuchungen des Materialprüfungsamtes. Mit Genehmigung des Unterrichtsministers sind aus über 400 verschiedenen Werken und Zeitschriften der Berliner Universitätsbibliothek Papierproben entnommen und untersucht worden. Von den gesamten 435 Druckwerken waren nur 12 Proz. auf Papier von

hatte den Genossen Jakob Rahn von Schweizingen als Landtagskandidaten auf.

Laub, 14. Dez. Ein Weihnachtskonzert des Arbeiterfängerbundes findet am 20. Dezember, abends 8 Uhr, im „Mappensaale“ statt. Bei dieser Gelegenheit wird auch der zweite hiesige Arbeiterfängerbundes (Gebirgsverein), welcher unlängst seinen Eintritt in den badischen Arbeiterfängerbund vollzogen hat, sein Können in den Dienst unserer Sache stellen. Der Verein, der stets bemüht ist, der Arbeiterschaft etwas Schönes zu bieten, hat auch diesmal wieder ein sehr reichhaltiges Programm aufgestellt. Mögen die Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder ihr Interesse an dieser Veranstaltung durch zahlreiches Erscheinen beweisen.

Untertrombach, 14. Dez. Eine auf gestern Nachmittag 2 Uhr in das Gasthaus zur „Krone“ hier einberufene öffentliche Volksversammlung wies einen guten Besuch auf. Genosse Adolf Ged, Reichstagsabgeordneter, schilderte in seinem sachlichen Referate die Mißwirtschaft der deutschen äußeren und inneren Politik. Anschließend kam der Referent auf die sogenannte Finanzreform, welche von neuem die minderbemittelten Schultern belastet, zu sprechen und unterzog dieselbe einer scharfen Kritik. Der reiche Beifall, welchen die zahlreich erschienenen Zuhörer dem Vortragenden am Schlusse seines Referates spendeten, zeigte, daß dieselben vollständig mit den Ausführungen einverstanden waren. Die Versammlung war ein Zeugnis davon, daß es auch hier in Untertrombach vorwärts geht.

Sozialdemokratische Organisation in Olaz. Der „Fränk. Tagespost“ wird aus Schlefien geschrieben: Seit die schlesische Zeitung Olaz die Ehre hat, den Hochverräter Liebenicht hinter ihren Mauern zu beherbergen, fängt es auch in den Köpfen der bisher mit rührender Treue dem Zentrum dienenden Arbeiterschaft an, Tag zu werden. Dieser Tage konnte sie 18 Jahren zum erstenmale wieder in der Kreisversammlung des Vaterlandsverrätters eine Volksversammlung stattfinden, die sich sehr zahlreicher Beteiligung erfreute und als Frucht die Gründung eines sozialdemokratischen Wahlvereins zeitigte, dem sofort 45 Genossen beitraten.

### Gewerkschaftliches.

Mannheim, 14. Dez. Die Einigungsverhandlungen in Sachen des Streiks im Streifenwerk sind beendet. Ueber das Resultat der Verhandlungen werden wir morgen berichten. Die Streifenarbeiter treffen ihre definitive Entscheidung über die Einigungsbedingungen morgen Nachmittag in einer Versammlung. Stimmen sie denselben zu, dann ist die Gefahr einer Aussperrung beseitigt.

### Badische Chronik.

#### Durlach.

Zum Konflikt zwischen Gemeindeverwaltung und Amtsvorstand. Die besondere Bürgerausschussung, in welcher der Gemeinderat noch seinem in der Freitagsnummer des „Volksfreunds“ mitgeteilten Beschluß die Angriffe des Herrn Amtsvorstandes Dr. Zurban zurückweisen will, ist auf nächsten Donnerstag Abend 5 Uhr anberaumt. Der Gemeindebürgerverein hatte auch letzten Sonntag eine Bürgerversammlung einberufen, die von etwa 300 Bürgern besucht war und in der eine langgehearnigte Resolution gegen die Gemeindeverwaltung und gleichzeitig eine Dankadresse an den Herrn Amtsvorstand für sein Auftreten in der letzten Bürgerausschussung beschlossen wurde. Ob dieses Vorgehen des Gemeindebürgervereins durch die Situation gerechtfertigt oder taktisch klug war, steht auf einem andern Blatte.

#### Erlingen.

Mehrere Unfälle wurden vergangene Woche dadurch herbeigeführt, daß das Stadtbauamt nach Entfernen einiger Bäume aus der Allee die Böcher nicht sofort wieder auffüllen, begun-

einer Stoffzusammensetzung gedruckt, wie sie von den Behörden für Papier zu wichtigen Drucksachen gefordert wird. Hinsichtlich der Festigkeitseigenschaften erfüllten nur 1,6 Proz. der Papiere die Bedingungen der Festigkeitsklasse 4, die eine Maßlänge von 3000 Meter, eine Dehnung von 2,5 Proz. der Gesamtlänge und als Widerstand gegen Falzen das Aushalten von 40 Doppelfaltungen erfordert. Diese Festigkeitsklasse ist für wichtige und weniger wichtige Drucksachen vorgeschrieben. Dieses Ergebnis eröffnet einen betrübenden Ausblick auf die Haltbarkeit der untersuchten Druckwerke; denn auf die mangelhafte Festigkeit sind die schlechten Erfahrungen, die man bisher gemacht hat, in erster Linie zurückzuführen, weit mehr als auf die Stoffzusammensetzung.

Zur Beseitigung dieser unheilbaren Zustände schlägt Hergberg vor, wichtige Bücher von dauerndem Werte ausnahmslos auf Lumpenpapier mit der Festigkeitsklasse Nr. 4 zu drucken, weniger wichtige auf teils holzhaltigem, teils holzfreiem Papier der gleichen Festigkeitsklasse. Die Pflichtexemplare aber, die die Verleger den Bibliotheken überweisen müssen und diejenigen Exemplare, welche für Bibliotheken usw. durch Kauf erworben werden, sollten auch von diesen Werken auf holzfreiem Papier der Festigkeitsklasse 4 gedruckt werden, damit sie auch späteren Geschlechtern noch in möglichst gut erhaltenem Zustande zur Verfügung stehen. Für Zeitschriften und Fachzeitschriften mit wissenschaftlichem, künstlerischem, technischem usw. Inhalt von dauerndem Werte sollte man nur holzfreies Papier verwenden, die in die Bibliotheken wandernden Exemplare aber auf holzfreiem Papier der Festigkeitsklasse 4 drucken. Für Tageszeitungen kann nur das aus 80 Prozent Holzschliff und 20 Prozent besseren Papierarten — meist Holzschliff — bestehende billige Druckpapier in Frage kommen. Das man aber selbst bei Tageszeitungen bessere Zustände ohne Schwierigkeiten schaffen kann, zeigt das Vorgehen eines großen politischen Blattes, das schon jetzt für die Bibliotheken bestimmten Exemplare auf holzfreiem Papier drucken läßt, damit es noch nach Jahrhunderten Auskunft geben kann über die heutigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Hergberg fordert für die Bibliothek- und Archivsexemplare auch hier die Erfüllung der Bedingungen der Festigkeitsklasse 4.

Für die Besserung der Verhältnisse im Verlagshandel wird sich wahrscheinlich ein gleichliches Eingreifen zugunsten der Bibliotheken nicht umgehen lassen. S. Link.

abdecken ließ. So stürzte die Frau des Bäckermeisters A n d e r e r...

Bruchsal.

— Unsere Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder machen wir darauf aufmerksam, daß das Gasthaus zum „Einhorn“...

Baden-Baden.

— Lesezimmer. Den Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern zur Kenntnis, daß im „Bratwurfsgebäude“ ein Lesezimmer...

Freiburg.

— Genossen und Genossinnen! Erscheint heute Abend in der Versammlung in der Festhalle Bringt eure Befanzen mit!

Singen.

— Deutscher Metallarbeiterverband. Am kommenden Sonntag, 20. Dezember, nachmittags 2 Uhr, findet im „Varen“ die diesjährige Generalversammlung statt.

— Pforzheim, 14. Dez. Zum Luftmord. Auf der Messe in Ulm wurde ein von hier aus gekaufter Bursche verhaftet, der in dem Verdachte steht, den Luftmord an der Elsa Bauer verübt zu haben.

— Sulz (Amt Jahr), 14. Dez. Ein frecher Einbruch. Diebstahl wurde gestern Nacht im hiesigen Rathaus verübt. Der Dieb gelangte mittels Einbrüdens einer Scheibe durch ein Fenster in das Rathaus, öffnete mit einem Nachschlüssel den Kassenkasten und entwendete daraus den Betrag von 384 M., dem hiesigen, erst im Frühjahr gegründeten Vorwärtsverein gehörig.

— Wolfach, 14. Dez. Unglücksfall. Ein bei dem Konduktor Stör bedienstetes Mädchen stürzte vorgestern mit der benutzenden Petroleumlampe die Speichertreppe herunter. Die Lampe explodierte und es entstand dadurch ein Brand, der glücklichweise rasch wieder gelöscht werden konnte.

— Todmoss, 14. Dez. Selbstmord. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag hat sich eine 88 Jahre alte Dame, welche schon 5 Monate hier zur Kur weilte, mit einem Revolver erschossen.

— Schiltach, 14. Dez. Schienenbruch. Durch die Unachtsamkeit des Bahnwärters Müller wurde ein Eisenbahnwagen in dem Schramberger Tunnel verunfallt. Müller entdeckte einen zweifachen Schienenbruch und sorgte dafür, daß der abends gegen 6 Uhr fällige Personenzug aus Schramberg den Tunnel nicht mehr passierte.

— Feudenheim, 14. Dez. Wirtshausstreit. Der Bauer Fr. Schallmeier von hier geriet gestern in der „Linde“ in Wallstadt mit verschiedenen Gästen aus Wallstadt in Streit, der später auf der Straße nach Feudenheim ausgebrochen wurde.

Neues vom Tage.

Zur Nachahmung empfohlen. Aus Gießen wird der „Frf. Bzg.“ geschrieben: Am schwarzen Brett des Kollegiengebäudes der Universität ist seit kurzem folgender Anschlag angebracht: Die an die Landesuniversität gerichteten Schriftstücke, insbesondere die Eingaben, enthalten fast durchweg eine im Verhältnis zum Ganzen überreiche Zahl von Ergebnissen.

Der Konsum von Ballongas im Jahre 1907. Wenn wir nach einem Beweise dafür bedürften, daß sich die Luftschiffahrt in den letzten Jahren ganz gewaltig entwickelt hat, und daß Luftschiffahrt anfangen, eine ziemlich alltägliche Sache zu werden, dann könnte uns eine Aufstellung über die zur Ballongasfüllung verbrauchten Gas mengen diesen Beweis liefern.

Zur Frage der Südbahn. Am Donnerstag beschäftigt sich der Bürgerausschuß mit dem Ausbau der Straßenbahnlinie vom Hauptbahnhof nach dem Mendelssohnplatz bezw. bis zur Kronenstr. Bei dieser Gelegenheit wird auch das Südbahnprojekt in die

und dann die Schweiz, Oesterreich-Ungarn und Schweden mit weit kleineren Mengen.

Landau, 13. Dez. Wegen Mietsdifferenzen schoß der Tagener Georg Knecht seinen Bruder nieder und stellte sich alsdann selbst der Polizei.

Berlin, 14. Dez. Vor dem Passage-Kaufhaus wurde einer Dame aus Dresden gestern im Gedränge von einer anderen Dame mit der Futtnadel das linke Auge ausgestochen.

Chemnitz, 14. Dez. Die Vorsteherin und gleichzeitig Kassiererin des Chemnitzer Frauenparvereins Margarita, Frau Sarmakki, unterschlug den größten Teil der ihr anvertrauten Spargelder. Die Entdeckung erfolgte, als jetzt vor Weihnachten die Auszahlung der Spargelder stattfinden sollte.

Paris, 14. Dez. In Nizza verübten in der Nacht von Samstag zu Sonntag mehrere Einbrecher einen ganz merkwürdigen Einbruchsdiebstahl bei einem dortigen Juwelier. Die Diebe drangen nachts in das Geschäftslokal, bohrten mittelst Acetylen-Flammen den Geldschrank an und raubten durch das aufgeschlossene Loch Juwelen im Werte von 60 000 Franks.

Paris, 14. Dez. Nach dem „Matin“ steht es nunmehr fest, daß der Untersuchungsrichter Andree Frau Steinheil vor die Pariser Geschworenen bringen wird. Die Anklage soll auf Weisung von Nord lauten, sodaß jetzt eine Freilassung der Angeklagten auch gegen Kaution vorläufig ausgeschlossen erscheint.

London, 14. Dez. In Aberdon wurde heute früh das Jersey Beach-Hotel durch eine Feuersbrunst zerstört. Aufregende Szenen spielten sich ab. Die Gäste, denen der Ausweg durch das Feuer abgeschnitten wurde, retteten sich, indem sie aus den Fenstern sprangen. Eine Krankenschwester zog sich dadurch schwere Verletzungen zu, viele andere Personen leichtere.

Newyork, 14. Dez. Bei einer Panik in einem hiesigen Theater wurden gestern zahlreiche Personen verletzt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 15. Nov.

Auf die Versammlung

im „Württembergischer Hof“ weisen wir die Bewohner der Weststadt und die von Mühlburg nochmals hin. Sie findet bekanntlich morgen Mittwoch statt und soll die Einleitung zur Landtagswahl-Agitation im 43. Kreise bilden.

Zum Tod des Grafen Rhena.

Die „Straßb. Post“ läßt sich aus Karlsruhe melden: Die Eröffnung des Testaments des in Bern verstorbenen Grafen Rhena erfolgt am 19. Dezember. Wie zuverlässig verlautet, hat der Verstorbenen der Stadt Karlsruhe ein größeres Vermächtnis zugewiesen. Zahlreiche Wohltätigkeitsanstalten sind ebenfalls bedacht worden, wie aus der Vorladung von Vertretern solcher zur Testamentseröffnung geschlossen werden kann.

An dieser Notiz interessiert uns nicht so sehr, wer er geerbt hat, sondern daß überhaupt ein Testament vorhanden war. Graf Rhena starb im Alter von 31 Jahren. In diesem Lebensalter pflegt man gewöhnlich noch keine Testamente zu machen. Und es ist auch nicht wahrscheinlich, daß der Graf mit dem Sturz aus dem Fenster rechnete und deswegen schleunigst seinen letzten Willen testamentarisch festlegte. Die Gerüchte wollen eben nicht schweigen, daß dem Tode Rhenas gewisse Auseinandersetzungen mit interessierten Kreisen vorausgegangen sind. Jedenfalls wird auch darüber die so vieles klärende Zeit einmal wahrheitsgetreuen Aufschluß bringen.

Maximilian Garden

Spricht am nächsten Samstag in der großen Festhalle über die politische Lage. Die Eintrittspreise sind außerordentlich hoch gestellt. Im Saal müssen bis zu 4 M., auf der Galerie bis zu 2 M. bezahlt werden.

Eine Tanzgeschichte

bei der ein höherer Polizeibeamter eine Rolle gespielt haben sollte, wurde gestern in hiesiger Stadt besprochen. Die freiwillige Sanitätskolonne des Männerhilfsvereins vom Roten Kreuz hatte am Sonntag sich zu einer Abendunterhaltung im „Friedrichshof“ versammelt, an die sich ein Tanz anschließen sollte. An den Abendsonntagen ist aber das Tanzen überhaupt verboten. Gleichwohl wurde im „Friedrichshof“ getanzt und diese Tatsache führte zu dem Vergleich, daß dem Verein der 114er das Tanzvergnügen im „Hilberhof“ verboten, der Sanitätskolonne aber erlaubt worden sei, weil ein Mitglied der Polizeidirektion im „Friedrichshof“ amesend war. So die Gerüchte und zwei an uns gelangte Zuschriften.

In Wirklichkeit hat sich die Sache anders abgespielt. Bei der Abendunterhaltung der freiwilligen Sanitätskolonne, die schon in den Nachmittagsstunden ihren Anfang nahm, war der Polizeidirektor Dr. Seidenadel amwesend. Da er auf dem gedruckten vorliegenden Programm die Ankündigung des Tanzes wahrnahm, teilte er dem Kolonnenführer, dem Hauptmann v. Weisshoben, mit, daß der Tanz nicht abgehalten werden dürfe. Darauf entfernte sich der Polizeidirektor. Und die Sanitätskolonne tanzte. Schulpfente, die intervenierten, stellten dies fest und erstatteten Anzeige, worauf am Montag früh der Hauptmann v. Weisshoben mit einem Strafmandat von 5 M. belegt wurde.

Wer mit diesen Tatsachen nicht vertraut war, der mußte sich allerdings fragen: Warum darf im „Friedrichshof“ getanzt werden und im „Hilberhof“ nicht? Allerdings muß man sagen, daß die Sanitätskolonne bei ihrer Ueberführung der polizeilichen Vorschriften billig dabongekommen ist. Nun legen auch wir einen Wert auf hohe Bestrafung bei ähnlichen Delikten. Aber die 5 M. hätte man auch im „Hilberhof“ seitens der 114er riskiert.

Zur Frage der Südbahn.

Am Donnerstag beschäftigt sich der Bürgerausschuß mit dem Ausbau der Straßenbahnlinie vom Hauptbahnhof nach dem Mendelssohnplatz bezw. bis zur Kronenstr. Bei dieser Gelegenheit wird auch das Südbahnprojekt in die

Debatte hineinpielen. In seiner dem Bürgerausschuß unterbreiteten Vorlage sagt nun der Stadtrat:

Schon lange ist ein dringender Wunsch der Kreise der Bewohner des sogenannten Bahnhofstadtteils, daß in diesem Stadtteile eine Straßenbahnlinie angelegt wird. Das Bedürfnis hierzu ist vom Stadtrat schon vor längerer Zeit anerkannt worden, wobei man sich aber nicht verhehlte, daß, solange der Betrieb der Straßenbahn nach der Südstadt durch die Staatseisenbahnleihe unterbrochen wird, eine Rentabilität desselben nicht zu erwarten sei. Gleichwohl hat der Stadtrat das Straßenbahnamt beauftragt, Projekt und Kostenanschlag für Herstellung einer Straßenbahnlinie von der jetzigen Endhaltestelle beim Hauptbahnhof durch die Kriegstraße nach der Müppurrerstraße und durch diese zunächst bis zur Einmündung der Rebeniusstraße auszuarbeiten. Diese Linie sollte später durch die neu anzulegende Notteckstraße nach der Ettlingerstraße und von da zum Vorplatz des neuen Hauptbahnhofs fortgeführt werden. Das Straßenbahnamt hat ein solches Projekt nebst Kostenanschlag unterm 18. Mai d. J. dem Stadtrat vorgelegt. Der Betrieb der Linie ist in der Weise gedacht, daß die Wagen aller nach dem Hauptbahnhof führenden Linien fünfzig bis zum Mendelssohnplatz durchfahren und daß in der Müppurrerstraße zwischen Staatsbahn und Rebeniusstraße ein Pendelverkehr — alle fünf Minuten — stattfindet. Die Durchführung des Betriebes nach dem Mendelssohnplatz könnte mit dem bisherigen Wagenmaterial und Personal bewerkstelligt werden. Für den Betrieb in der Müppurrerstraße sind zwei weitere Wagen, sowie zwei Wagenführer und drei Schaffner weiter erforderlich. — Die Kosten der Anlage sind wie folgt veranschlagt:

Table with 2 columns: Description of project and Cost in M. Total sum: 206 550 M.

In Verbindung mit der Herstellung der Straßenbahn in der Müppurrerstraße muß die Fahrbahn dieser Straße, die für die Aufnahme einer doppelgleisigen Straßenbahn so schmal ist, verbreitert werden (auf 18 Meter), auch soll sie bei diesem Anlaß gepflastert werden. Die Kosten dieser Änderungen sind vom städtischen Tiefbauamt auf 224 900 M. veranschlagt. Der gesamte Aufwand für die Herstellung der Straßenbahn und die Verbreiterung und Pflasterung der Müppurrerstraße beläuft sich somit auf 431 450 M., die aus Anlehensmitteln bestritten werden müßten. — Die Rentabilitätsberechnung für die Südstadtlinie gestaltet sich folgendermaßen:

Table with 2 columns: Description of expenses and Amount in M. Total sum: 61 581 M.

Die Mehreinnahmen infolge der Herstellung der Südstadtlinie sind vom Straßenbahnamt geschätzt auf 10 Pfg. pro Wagenkilometer, das ergibt eine Jahreseinnahme von 11 500 M. Also verbleibt eine Mehrausgabe, die durch Zuschuß der Stadthauptkasse zu decken wäre, von jährlich 40 081 M.

Was den jährlichen Aufwand für die Herstellung der Müppurrerstraße (Verbreiterung der Fahrbahn und Pflasterung) betrifft, so erfordert diese gegenüber dem bisherigen Aufwand für die Unterhaltung der Fahrbahn als Schotterfahrbahn jährliche Mehrkosten von 2087 M.

Die Ausführung des gesamten Projekts würde also die Stadthauptkasse mit einem Mehraufwand von jährlich gegen 43 000 M. belasten.

Der Stadtrat erklärt sich mit dem Projekt zwar einverstanden, angesichts dieses ungünstigen finanziellen Ergebnisses konnte er sich aber, zumal bei der gegenwärtigen ungünstigen Situation der städtischen Finanzen, nicht dazu entschließen, dem Bürgerausschuß die alsbaldige Ausführung des Gesamtprojekts vorzuschlagen. Da ein durchgehender Betrieb über die Staatseisenbahnleihe ausgeschlossen ist, in der Müppurrerstraße vielmehr bis zur Beseitigung des alten Bahnhofs lediglich ein Pendelbetrieb eingerichtet werden kann, werden die Bewohner des benachbarten Stadtgebiets durch die Benutzung dieses Betriebs im allgemeinen keinen beträchtlichen Zeitgewinn erzielen können und die Frequenz der Bahn würde dadurch schwer beeinträchtigt werden. Dagegen wird es schon als eine bedeutende Verbesserung der Verkehrsverhältnisse für die benachbarten Gebiete südlich und nördlich der Staatsbahn angesehen sein, wenn die gegenwärtig an der Alerstraße befindliche Endhaltestelle bis zum Mendelssohnplatz vorgeschoben wird. Die Ausführung dieses Teils des Projekts würde einen einmaligen Aufwand von 72 950 M. erfordern. Der Betrieb aller nach dem Bahnhof führenden Linien kann bis zum Mendelssohnplatz ohne Vermehrung des Betriebsmaterials und des Personals durchgeführt werden. Es entstehen dadurch somit an laufenden Mehrausgaben nur solche für Strom und Unterhaltung der kurzen neuen Strecke, abgesehen von den Kosten für Verzinsung und Tilgung des einmaligen Aufwands von 72 950 M. Es ist aber auch eine entsprechende Verkehrszunahme zu erhoffen, da die Endhaltestelle sich dann an einer sehr verkehrsreichen Stelle befinden wird, während jetzt die Strecke zwischen dem Hauptportal des Hauptbahnhofs und der Endhaltestelle ziemlich tot ist.

Der übrige Teile des Projekts, die Herstellung der Strecke vom Mendelssohnplatz zur Rebeniusstraße, soll dagegen noch solange verschoben werden, bis der Ausbau der ganzen Linie bis zum neuen Bahnhof möglich und zweckmäßig ist. Von langer Dauer kann diese Verschiebung allerdings nicht sein, da im Jahre 1912 oder 1913 der neue Hauptbahnhof dem Betrieb übergeben werden soll, also längstens bis dahin auch die Straßenbahn durch die Müppurrer- und Notteckstraße zum neuen Hauptbahnhof fertiggestellt sein muß. Es wird somit längstens 1911 der Bau dieser Strecke zur Ausführung kommen müssen. Inzwischen erspart die Stadtgemeinde durch die Verschiebung bis dahin die Summe von 2 x 43 000 = 86 000 M., ein Betrag, den die Wirtschaft der beiden nächsten Jahre für andere Zwecke sehr wohl wird gebrauchen können.

Nochmals Singstunden, aber ohne Lesehallen.

Ein Parteigenosse schreibt uns: Bitte, geben Sie einem Arbeiterfänger auch das Wort, der sich nicht für zwei Singstunden begeistert. Ich behaupte, man kann auch mit einer Singstunde etwas leisten und berufe mich auf andere Städte. Warum geht es da? Und die Arbeitergesangsvereine der anderen Städte sind doch auch im Arbeiterfänger bei den zwei Singstunden in einer Woche unendlich viele Opfer an Zeit und Geld bringen müssen. Und wenn dies zu vermeiden wäre, sollte man sich nicht gekränkt fühlen, sobald die Forderung auf eine wöchentliche Singstunde erhoben wird.

Kurpfuserei und Naturheilkunde.

Man schreibt uns: Die Angriffe, welche Herr Dr. Schwidop in seinem am Dienstag den 8. ds. Mts. im Rathhausaal gehaltenen Vortrag „Was ist und wer treibt Kurpfuserei?“ gegen Naturheilkunde und ihre Anhänger erhoben hat, geben uns zu folgenden Erwiderungen Anlaß:

1. Die Naturheilmethoden sind in Deutschland von einer Reihe von Ärzten und in Hunderten ärztlich geleiteter Sanatorien ausgeübt. Die damit erzielten Heilerfolge sind so bekannt, daß ihre Anhänger ständig zuzunehmen. Da die Anwendung von Licht, Luft, Wasser, Diät durch Ärzte uralte ist, wie Herr Dr. Schwidop selbst sagt, so kann diese Methode weder als Kurpfuserei verdammt, noch ein Unsinns genannt werden.

2. Bei schablonenhafter kritikloser Anwendung wird jedes Heilmittel zum Unheilmittel. Die ins Feld geführte 10monatliche Ausbildung von Naturheilbetreibern, die notorische Kurpfuscher genannt werden, geht die Naturheilvereine nichts an, da sie bekanntlich ein reines Privatunternehmen ist. Warum sucht man diese in tendenziöser Weise uns immer wieder an die Nase zu hängen! In unseren Vereinen sind ehrenwerte und bewährte Naturheilkundige tätig, auf welche die Bezeichnung Kurpfuscher nicht paßt. Abgesehen davon haben wir in den meisten Städten approbierte Naturärzte für uns gewonnen (auch hier hat sich auf unsere Veranlassung hin ein solcher niedergelassen). Uebrigens bewahrt die staatliche Approbation, wie die Praxis gegen ärztliche Kurpfuscher genügend zeigt, den Arztstand selbst nicht vor Fälschern in den eigenen Reihen, wie es überhaupt Fälscher in jedem Stand gibt. Jeden Nichtarzt, der sich mit Heilkunde beschäftigt, aber zum Kurpfuscher zu humpeln, ist eine ebenso einseitige als unberechtigte Verschuldigung.

3. Unsere Bewegung hat nie behauptet, die Naturheilkunde erfinden zu haben. Wären die Mittel der letzteren — wie behauptet wird — immer und von jeher Allgemeingut der Ärzte gewesen, dann hätte es der Wiedererweckung des Glaubens an die Naturheilkunde beim Publikum nicht bedurft, als unsere Bewegung mit Macht einsetzte.

Wahr ist, daß die natürlichen Heilmittel in der Heilkunde fast völlig durch chemische Mittel verdrängt waren und das Publikum erst auf die genialen Heilerfolge von Kneipp u. a. wieder zur Naturheilmethoden hingelenkt wurde. Es bedurfte der jahrelangen energiegelassen Arbeit unserer Bewegung, um den natürlichen Mitteln wieder die gebührende Würdigung zu verschaffen. Nicht aus eigener Initiative, sondern dem Druck des Volkswillens folgend, geht man in der Heilkunde jetzt wieder mehr zu unseren Mitteln über. Diesen Umschwung aber herbeizuführen zu haben, ist auch eines der Verdienste der viel geschmähten Kneipp- und Naturheilvereine.

4. Wenn es der einzige Ruhm der Anhänger der Reformheilmethoden wäre, manchen zur Umkehr und Befolgung eines soliden Lebenswandels erzogen zu haben, so wäre das schon ein großes Verdienst und schon damit die Notwendigkeit unserer Existenzberechtigung mehr als hinreichend erwiesen. Neben dem Kampf gegen den Arzneimittel-Aberglauben und gegen alle und jede Kurpfuserei — möge sie von nichtärztlicher oder ärztlicher Seite stammen — wird aber in unseren 1000 Vereinen in den von uns ins Leben gerufenen Luftbädern (in Deutschland sind etwa 200 Luftbäder von uns errichtet worden, auch das hiesige Luftbad wurde vom Naturheilverein erstellt) praktische Gesundheitspflege und Lebenslehre in die weitesten Volksteile getragen. Dadurch und durch unsere Vorträge und Schriften wird in der Verhütung von Krankheiten, Bekämpfung von Volksleiden (Schwindel, Säuglingssterblichkeit) so viel soziale Arbeit für die Volksgesundheit geleistet, daß angesichts der unserer Bewegung von Behörden gezollten Anerkennung der Verdienste, uns schlecht zu machen, nämlich in ein Nichts zusammenfällt.

5. Wenn wir unberechtigte Angriffe von uns feindlich gesinnten Ärzten mit Recht zurückweisen, so wird dies als höchst niedrige Schimpferei über die Ärzte wissen wir uns frei. Jeder in unseren Reihen tätige Arzt weiß dies genau. Wir würden uns dafür bekant, wenn uns ein Redner in einem Vortrage mit Beschimpfungen aufwarten wollte. Wenn aber Herr Dr. Schwidop wörtlich sagte: „Wir Ärzte sind abgesetzte Feinde aller unter der Flagge der Naturheilmethoden fegehenden Anwendungen“, trotzdem er das Gute an der Naturheilmethoden anerkennt, und wenn er die etwa 3000 Anhänger der Reformheilmethode in hiesiger Stadt schlechthin als Kurpfuscher bezeichnet, so erhellt daraus zur Genüge, auf welcher Seite mit Beschimpfungen gekämpft wird.

Wir weisen damit namens der hiesigen Anhänger der Reformheilmethoden die gemachten Vorwürfe zurück. Wie wenig übrigens Vorträge der oben genannten Art nach dem Geschmack des hiesigen Publikums sind, bewies am besten der geradezu jämmerliche Besuch des obigen Vortrages. Es waren im ganzen etwa 70 Zuhörer erschienen.

Uebrigens bemerken wir noch, daß den Rednern des Deutschen Vereins für Volkshygiene — wiederholt sind von ihnen ähnliche Angriffe gegen uns erhoben worden — in dem ihnen aus fädt. Mitteln unentgeltlich zur Verfügung gestellten Rathhausaal etwas mehr Toleranz gegen die Reformheilmethoden und deren Anhänger anzurufen wäre, denn schließlich zahlen unsere Anhänger ihre Umlagen nicht zur Unterstützung von Vorträgen, in denen ein Teil der Bürgerschaft unberechtigtweise beschimpft wird.

Ein Anhänger des Naturheilverfahrens.

Gewerbliches Unterrichtswesen.

An der Gewerbeschule Karlsruhe werden zurzeit 16 Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung mit 282 und 5 sog. Weiterbildungskurse mit 262, zusammen mit 534 Teilnehmern durchgeführt. Zu ersteren zählen 4 Kurse mit theoretischem Unterricht, (Gewerbl. und geschäftl. Rechnen, Kostenberechnen, Materiallehre, Korrespondenz, Buchführung, Buchstempel und Gesetzkunde)

1 Buchführungskurs, 5 Fachzeichnenkurse, je 1 Kurs für Reimfarbmalen, Holz- und Marmorarbeiten, Handvergoldeten, ferner je 1 fachtheoretischer Unterrichtskurs für Lochner und Installateure und für Elektro-Mechaniker und Monteur. Zu den sogenannten Weiterbildungskursen zählen 1 Stickerklub für Schreiner, 1 Karbennistkurs für Buchdruck-Maschinenmeister, 1 Heizerkurs, 1 Statistikkurs für Buchhalter und 1 volkswirtschaftlicher und sozialer Bildungskurs. Mit Ausnahme der beiden zuletzt angeführten Kurse, die 64 bzw. 137 Teilnehmer zählen, schwant die Teilnehmerzahl der einzelnen Kurse durchschnittlich zwischen 16 und 22. Von den 534 Kursteilnehmern sind 44 selbständige Meister, 12 Werkmeister und Polier, 453 Gesellen und Gehilfen und 13 Nichthandwerker. 473 Teilnehmer haben ihren Wohnsitz in Karlsruhe, 61 außerhalb; 498 sind hier, 41 auswärts beschäftigt. 78 Prozent aller Kursteilnehmer sind Badener, 26 Prozent sind sonstige deutsche und 1 Prozent sind Ausländer. Das Mindestalter der Teilnehmer beträgt 18 Jahre. 14 Prozent sind zwischen 18 und 20, 60 Prozent zwischen 20 und 30, 22 Prozent zwischen 30 und 40 und 4 Prozent über 40 Jahre alt. An den Kursen unterrichten 21 Lehrer; darunter sind 10 Gewerbelehrer, 5 Praktiker, 3 wissenschaftlich gebildete Lehrkräfte, darunter 1 Professor, ferner je 1 Ingenieur, Architekt und Kunstgewerblicher Zeichner.

Nach Neujahr sollen noch weitere Hilfskurse eingerichtet werden und zwar je 1 fachtheoretischer Kurs für Photographen und Schuhmacher sowie 1 Zuschneidkurs für Schneider. Für die Pflichtschüler der dritten Klasse ist außerdem, wie in den Vorjahren, die Einrichtung eines Samariterkurses vorgesehen.

Versuchtes Sittlichkeitsverbrechen.

Am 13. ds., abends etwa um 5 1/2 Uhr, wurde ein 9 Jahre altes Mädchen von hier von einem unbekanntem Manne von der Rüppurrerstraße aus durch die Rantestraße nach der Morgenstraße Nr. 53 verfolgt, dort im Gange eingeholt und durch einen Messerstich leicht im Rücken verletzt. Der Täter wird von dem Rinde beschrieben: etwa 1,60 Meter groß, schlank, schmales Gesicht, schwarze Haare und schwarzer Schnurrbart, der schwarzen Heberzieher und schwarzen weichen Filzhut trug. Das Alter kann nicht angegeben werden.

\* Frauenabend. Auf den Mittwoch, 16. ds., abends halb 8 Uhr, im Südstadt-Gemeindehaus stattfindenden Frauenabend machen wir hiermit nochmals aufmerksam.

\* Rippurr. Der sozialdemokratische Verein von Rippurr hielt am Samstag, den 12. Dezember, eine öffentliche Volksversammlung, welche gut besucht war, ab. Genosse Reichstagsabgeordneter Adolf Geck referierte über das Thema: „Deutsche Reichspolitik und die Finanzreform“. Das sachlich und gut gehaltene Referat fand in der Versammlung ungeteilten Beifall. Mit einem vom Arbeitergesangsverein Rippurr schon vorgetragenen Liede fand die gut verlaufene Versammlung einen würdigen Abschluß. Eine vorgenommene Kassenabrechnung zu Gunsten des Wahlfonds hatte das Ergebnis von 702 Mk.

\* Wetterbericht. Die Depression, deren Zentrum auch heute noch auf dem Ocean im Westen der britischen Inseln lagert, macht einen kräftigen Vorstoß gegen Skandinavien, wodurch der Hochdruck verdrängt worden ist. — Voraussichtliche Witterung: Im Norden trüb, stellenweise Niederschläge, im Süden wechselnde, dann zunehmende Bewölkung, allgemein unter Tags mild.

Letzte Post.

Protest der sächsischen Sozialdemokratie gegen das Bierstimmrecht.

Dresden, 14. Dez. Am Sonntag Mittag hat eine sehr stark besuchte außerordentliche Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei für ganz Sachsen zur sächsischen Wahlrechtsfrage Stellung genommen. Die Versammlung erklärt in einer Resolution, die Einführung eines Mehrstimmrechts sei ein Verbrechen am sächsischen Volk und das von der sächsischen Kammer beschlossene Bierstimmrecht würde das Uebergewicht des agrarischen Landbesitzes von neuem befestigen gegenüber der gewerblichen und handeltreibenden Bevölkerung.

Eine Wahl Demonstration.

Dresden, 15. Dez. Nach Schluß der gestern Abend in drei großen Lokalen in den Vorstädten Dresdens abgehaltenen Protestversammlungen gegen das Wahlrecht zog eine 400köpfige Menge, die Arbeiter-Marseillaise singend, nach dem Palais des Grafen Hohenthal, wo sie donnernde Hochrufe auf das allgemeine gleiche Wahlrecht und Rufe: Nieder mit Hohenthal! ausbrachten. Darauf wandte sich die Menge nach dem königlichen Schloß, dessen Zugänge ringsum von einer dichten Gendarmen-Kette abgesperrt waren. Unter dem fortwährenden Gesang der Arbeiter-Marseillaise und Rufen gegen die Gendarmen zogen die Demonstranten an der Postenkette vorüber. Die Polizei bewachte Ruhe. Durch die Straßen der Altstadt ging der Zug dann wieder vor das Palais des Grafen Hohenthal, wo er sich unter dem Rufe: Nieder mit Hohenthal! auflöste. Ein zweiter Zug von Demonstranten brachte auf dem Postplatz, wo Gendarmen den Zugang zum Schloß absperrten, Hochrufe auf das allgemeine Wahlrecht aus.

Präsident Castro in Berlin.

Berlin, 14. Dez. Präsident Castro wird heute Nachmittag nach 5 Uhr in Berlin eintreffen und im Eplandade-Hotel Wohnung nehmen. Der Präsident hat 4 Gala-Automobile und 6 andere Automobile für seinen persönlichen Gebrauch bestellt.

Die Kohlendioxid- und ihre Sklaven.

Böhm, 15. Dez. Die Vernehmung der Zeugen über das Unglück auf der Beche „Kadob“ wurde in der verfloffenen Woche fortgesetzt. Die Zeuchenerwaltung wußte jeweils schon am andern Tage, was die Arbeiter ausgesagt hatten. Am Samstag wurden 122 Mann durch Anschlag am schwarzen Brett gefündigt; darunter befanden sich auch der Prinzendelgerie Bedandorshy und zwei von den geretteten Arbeitern. Zu den Gefündigten gehören auch Leute, die in dem Ausbruch gearbeitet haben, in dem sich starke Wetter gesammelt hatten. Früher war ihnen gesagt worden, daß sie sich nicht um andere Arbeit umgesehen brauchen. Bei der Vernehmung hatten sie der Wahrheit gemäß ausgesagt, daß die in Frage kommenden Beamten

von der Wetteransammlung in dem erwähnten Ausbruch gewirkt haben.

Rücktritt des Bürgermeisters Schüding.

Bürgermeister Dr. Schüding in Hufum hat an den Regierungspräsidenten folgendes Schreiben gerichtet: „Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich gehorsamt anzuzeigen, daß ich angesichts der Art, in welcher gegen mich die Voruntersuchung in dem Disziplinarverfahren geführt ist, ohne daß mir dafür eine Genugtuung zuteil geworden ist, zum 15. Januar 1909 mein Amt niederlege. Ich muß es vermeiden, mit höheren Staatsbeamten zusammen zu arbeiten, die mir noch fünfjähriger einwandfreier Dienstführung eine derartige Beurteilung zuteil werden lassen, daß sie bei meinen Handlungen nach niedrigen Beweggründen suchen. Da ich dringender Erholung bedarf, beabsichtige ich, am 23. d. M. eine Erholungsreise anzutreten und zu diesem Tage meine Amtsgeschäfte niederzulegen.“

Das Ständrecht aufgehoben.

Prag, 15. Dez. Gestern Abend 8 Uhr ist das am 2. Dez. über Prag und die Vororte verhängte Ständrecht und zugleich das Farbenverbot aufgehoben worden. Die Aufhebung tritt heute früh in Kraft. Infolge der Weihnachtsferien weilt der größte Teil der deutschen Studenten nicht in Prag, so daß bis Neujahr studenteneindliche Demonstrationen nicht zu erwarten sind.

Eine unsolide Firma.

Paris, 14. Dez. Nach einer Devisen des „Recht Journal“ zirkuliert in Berliner Hof- und diplomatischen Kreisen das Gerücht von einem Heiratsprojekt zwischen König Manuel von Portugal und der Prinzessin Viktoria Luise, der einzigen Tochter Kaiser Wilhelms. Es heißt, König Manuel werde demnächst eine Reise nach Deutschland unternehmen.

Ein Sieg der spanischen Republikaner.

Madrid, 14. Dez. In der gestrigen, mit Spannung erwarteten Wahl in Barcelona zur Erziehung von vier Cortesdeputierten siegen sämtliche drei vorgeschlagenen Kandidaten der Radikalen und Republikaner, darunter der im Exil weilende Führer Ferrer, über die katalonische Solidarität, die nur das vierte Mandat gewann. Der beinahe unerwartete große Erfolg der republikanischen Partei über das Konglomerat der separatistischen Gruppen dürfte von großem Einfluß auf die Gestaltung der inneren Politik werden. Die fortschrittliche Presse bejubelt den Ausfall der Wahl als einen Urteilsspruch des freirechtlichen Volkes über die hierarchisch-plutokratischen, spaniens Einheit bedrohenden Tendenzen und gleichzeitig als eine Niederlage der konservativen Regierung, welche diese Richtung mit allen Mitteln unterstützte.

Oesterreich und die Türkei.

London, 14. Dez. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel: Der österreichische Botschafter benachrichtigte gestern den Großvezir, daß er von seiner Regierung Anweisungen erhalten habe, dahingehend, direkte Verhandlungen mit der Botschaft anzuknüpfen, um zu einer endgültigen Regelung der schwebenden Fragen zu gelangen. Man weiß noch nicht, welche Form die österreichischen Unterhandlungen haben werden. Gerüchthweise verlautet, Oesterreich erkläre sich bereit, die Türkei auf finanziellem Gebiete zu unterstützen und zwar in Ansehung der Baues der Bahnlinie Mitroviza-Serajewo.

Nach einer Konstantinopeler Meldung des „Daily Telegraph“ verlautete in diplomatischen Kreisen, daß Oesterreich der Türkei eine Summe von 40 Millionen als Entschädigung für die Anektion Bosniens und der Herzegowina angeboten habe. Der gestrige Ministerrat habe sich bereits mit diesem Vorschlage befaßt und die Summe für ungenügend erklärt.

Privat-Telegramme des „Volkstreund“.

Ausführliche Nachwahl für die Sozialdemokratie. Berlin, 15. Dez. Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Lattmann-Kassel wird wegen Beförderung sein Mandat niederlegen. Lattmann wurde in der Stichwahl mit 21555 Stimmen gegen den Sozialdemokraten Süttmann (Gauleiter des Maurerverbandes in Frankfurt a. M.), welcher 18050 Stimmen erhielt, gewählt. In letzter Zeit haben sich die Parteiverhältnisse in Kassel stark zu unsern Gunsten entwickelt, so daß begründete Aussicht vorhanden ist, diesmal den Kreis zu holen.

Der Wahlrechtskampf in Preußen.

Berlin, 10. Dez. Die freisinnige Fraktion des preussischen Landtags wird ihren Wahlrechtsantrag am nächsten Freitag wiederum einbringen.

Eine neue Kamarilla.

Berlin, 15. Dez. Fürst Bülow wird auf seinen angekündigten Weihnachturlaub verzichten. Eine neue „Kamarilla“ ist stark gegen Bülow an der Arbeit. Er wird deshalb in Berlin bleiben, um auf dem Posten zu sein.

Briefkasten der Redaktion.

Mühlburger. Im 43. Wahlkreis (Weststadt-Wahlbezirk) fielen 1905 im ersten Wahlgang auf Fröhlich (freis.) 1068, Schöier (Soz.) 1198, Kirchgänger (Zentr.) 614, Kraher (Kons.) 113 Stimmen. Im zweiten Wahlgang erhielt Fröhlich 1888, Schöier 1588 Stimmen.

Vereinsanzeiger.

Durlach. (Sozialdem. Bürgerauschussfraktion.) Heute Abend halb 9 Uhr: Fraktionsstimmung im „Roten Löwen“. Vollzähliges Erscheinen notwendig. Der Vorstand.

Geschäftliches.

Atelier modern. Photographie Rausch & Pester Karlsruhe i. B. Erziehungsw. 3 am Rondelplatz. Mässige Preise. \* Erstklassige Ausführung. Vergrößerungen von 4 Mk. an. Porträts-Aufnahmen. Bitte genau auf Firma achten. — 3250

Ausbruch  
ng.  
at an den  
chtet:  
rammt an-  
gegen mich  
en geführt  
l geworden  
Ich muß  
ammen zu  
ier Dienst-  
den lassen,  
Beweggrün-  
f, beabsich-  
treten und  
legen."

am 2. Dez.  
und zugleich  
hebung tritt  
en weist der  
tag, so daß  
nicht zu er-

Bett Jour-  
ischen Krei-  
en & u n i g  
effin Wil-  
Wilhelms.  
Reife nach

mer.  
Spannung  
ziehung von  
vorgelegte  
publika-  
Verroug,  
bierte Man-  
Erfolg der  
der seper-  
auf die Ge-  
schrittliche  
nen Urteils-  
l-plutofra-  
n und gleich-  
Regierung,  
rstützte.

s Konstanti-  
tätige gestern  
Instruktionen  
ngen mit der  
Regelung der  
h noch nicht  
ungen haben  
erkläre sich  
unterstützen  
der Bahnlinie

„Daily Tele-  
daß Dester-  
als Ent-  
Herzogin  
de sich bereit  
ne für unge-

nd“.  
Demokratie.  
stagsabgeord-  
berung sein  
der Stichtwahl  
aten S ü t t-  
in Frankfurt  
hlt. In letz-  
rassel stark zu  
Ausficht vor-

gen.  
n des preußi-  
am nächsten

uf seinen an-  
Eine neue  
beit. Er will  
zu sein.

n.  
adt-Wahlkamp-  
(frei.) 1888.  
Kraher (Konf.)  
Frühhauf 1888.

Seute Wern-  
Böwen". Bol-  
Der Vorstand.

aphie  
yrisant. 2.  
a Kondolenz-  
führung.  
Aufnahmen.  
— 3250

### Sozialdem. Verein Karlsruhe.

Mittwoch den 16. Dezember 1908, abends 7,9 Uhr, in der Restauration „Württembergischer Hof“, Ede Umland- und Gürtelstraße 6254

### Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:  
„Die polit. Lage in Baden u. die nächsten Landtagswahlen“  
Referent: Arbeitersekretär Albert Wilt, Kandidat des Landtagswahlkreises Weststadt-Mühlburg.  
Hierzu laden wir unsere Mitglieder sowie Volksfreundler herzlich ein.  
Der Vorstand.

### Residenz-Theater

Waldstraße 30.

Mittwoch den 16. Dezember 1908, nachmittags 2 Uhr

### Aus dem Bilderbuch der Märchenfrau,

Märchenerzählung mit Lichtbildern

vorgetragen von  
Herrn Großh. Hofschauspieler Wilhelm Kempf.

1. Aschenbrödel,
2. Der kleine Rüchling,
3. Rotkäppchen,
4. Das tapfere Schneiderlein,
5. Schneewittchen,
6. Hänsel und Gretel,
7. Fischelein und Fischlein,
8. Dornröschen,
9. Zwei böse Mägen.

### Prolog

verfaßt von Frau v. Freyhdorf,  
vorgetragen von Frau Hofschauspielerin Höder.  
Begrüßt im Saal, der eine Welt bedeutet,  
Denn was die Welt nur immer bieten kann,  
Was Kunst und Wissenschaft höchstes erbeutet  
Hier schaut ihr es mit eignen Augen an.

Ein Wunder ist's, der Neuzeit größtes Wunder,  
Wie's nicht einmal das Märchen je eracht:  
Verwirklichung der Träume, wie sie bunter  
Traum kein noch so nächster Traum der Nacht.

Ein Rebellglas, gleich einem Wolfensteler,  
Und gleich wie vom Olymp der Götter Meer  
Die Erde schaut beim Klang von Orpheus Leier,  
Zeigt sich auch uns die Erde rings umher —

Was braucht's der Reisen noch, der unbequemen,  
Die kosten Zeit und Geld und Mühe viel,  
Im Flug kann man hier die Länder nehmen  
Kommt frisch an's schöne ferngesteckte Ziel.

Der Abend gleichschöne Sternschnurfelder  
Wie der Vulkan feuerspeiende Blut,  
Der Tropenzonen, Orakel, Wälder,  
Wie des Atlantis mondbelegte Blut.

Wir seh'n's nicht nur im stillen toten Bilde,  
Rein, mächtig spricht das Leben mit hinein,  
Der Sturm bewegt das Meer, das schredenswilde,  
Zieht reitungslos das Schicksal mit hinein.

Nicht braucht es mehr Beschreibung fremder Städte  
Aus Büchern lesen — nein, ihr schreitet hier  
Mit den Bewohnern selber um die Wette  
Im Gleichschritt durch der Straßen bunte Hier.

Was sonst nur in der Zeitung war zu lesen,  
Der hohen Herrscher Meilen, ihr Empfang,  
Ihr seht's, als ob ihr selbst dabei gewesen,  
Hört schmetternd gar der Wachtparade Klang.

Den Austerfischer bei der Arbeit seht ihr,  
Verfolgt den Jäger auf des Wildes Spur,  
Mit Bergwerksteuern in den Stollen geht ihr,  
Fliegt mit dem Auto durch die Rennbahnkur.

Und was der Menschengeist heut neu erfindet,  
Der Adlerflug des Grafen Zeppelin,  
Hier wird's am andern Tage schon verkündet,  
Hier wagt der Bodensee — hier seht ihr ihn.

So bietet Unterhaltung und Belehren  
Verein mit frohem köstlichen Humor,  
Ein oftmals wiederholtes Hier — Verkehren  
Und fördert Bildung, wie kaum je zuvor.

So wünschen wir dem Werk ein gut Gelingen.  
Den selbst das Glas ein froh Willkommen bringen  
Und vieles dann was Herz und Sinn erfreut.

### Gruß

verfaßt von Freifrau von Freyhdorf  
vorgetragen von Töchterchen des Herrn Kaspar.  
I bins's die ich vom Schwarzwald dort  
Des ericht „Grüß Gott“ Euch hab gebracht,  
Sprang rasch dann uhen Wilde fort:  
Hab's Fuß de Weg hieher gemacht  
In aller Eil, damit's mög' a' linge  
Bei Schträuble noch zu überbringe  
E'ich Winterzeit, s' will nig mehr blähn  
Wer find bei uns nur Tannegrün —  
No hab i dös halt mitgenomme,  
Doch unnerwegs — wie ich's nur komme  
Ein all die Nase draus erwacht!  
I glaub, sell hat der Weg gemacht,  
Den i genome hab herunter  
Durch's Land der Kinographewunder  
Denn do ich's allweil Sommerzeit  
Wenn's drauho so friert und schneit.  
In nächst i gern den Nojesage  
Zu unzer Bärläin Kühe lege  
In ditt recht sch, habi Freude dran  
In schant an d' Erdre huldboll an.

Gord-Sammet  
für  
Knaben-Anzüge

Wilh. Boländer Kaiserstrasse 121  
empfehl als praktisches Weihnachtsgeschenk

besonders preiswert  
1,40 m blau Cheviot  
Meter Mk. 2.70

Herren- und Knaben-Anzugstoffe  
Paletotstoffe Lodenstoffe Wettermäntel.  
Grösste Auswahl. Billigste Preise.  
Rabattmarken. 6243

**Todes-Anzeige.**  
Den Mitgliedern des Zentralverbandes d. Kupfer- und Stuckateure (Filiale Karlsruhe) die traurige Mitteilung, daß unser Mitglied  
**Wilhelm Morell**  
gestorben ist.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. Dezember, vormittags halb 11 Uhr, statt und ergeht an alle Mitglieder das dringende Ersuchen sich vollständig zu beteiligen. Sammelplatz 10 Uhr in der Alten Brauerei Hof, Kaiserstraße 13.  
Die Verwaltung. 6248

**Photogr. Anstalt**  
Werderstr. 31, liefert  
1 Visit-Aufnahme 50 Pfg.  
1 Cabinet-Aufnahme 1 Mk.  
bei künstlerischer Ausführung.  
1. Sie erhalten für wenig Geld ein tadelloses Probebild.  
2. Es werden Ihnen darüber keine teuren Bilder aufgedrängt.  
3. Können Sie je nach Bedarf Bilder bestellen. 6084  
4. Raschste Lieferung.

**Verkaufe** von heute bis  
Weihnachten  
meine Schuhwaren zu bedeu-  
tend herabgesetzten Preisen.  
Ganz besonders empfehle ich  
Kleiderstoffe.  
**J. Madlehner,**  
Auktionsgeschäft,  
Rappenerstrasse 20.  
NB. Werttags geöffnet bis  
abends 8 Uhr, nächsten Son-  
tag von 11 bis 6 Uhr. 6258

**Prima Tafeläpfel**  
werden Dienstag und  
Mittwoch auf dem  
Bahnhof  
Karlsruhe-Mühlburg  
von 5 Pfund an sehr  
billig abgegeben. 6251

**Holz**  
zum Anfeuern, in verschiedenen  
Sorten, durchaus trocken, Feinst.  
M. 1.50, bei 5 Jtr. M. 1.40  
frei ins Haus. 3408  
Bündelholz für Wiederbe-  
rtauser fortwährend zu haben.  
**Friedrich Reich,**  
Karl Wilhelmstraße 66.

**Vergabung v. Erdarbeiten.**  
Die Tieflegung des Bahnd-  
platzes soll vergeben werden.  
Schriftliche Angebote sind ver-  
schließen und mit der Aufschrift  
„Tieflegung des Bahnd-  
platzes“ versehen spätestens bis  
19. ds. Mts. vormittags 9 Uhr  
auf unserm Bureau, Eitlinger-  
straße 6, einzureichen, wofür  
auch die Bedingungen zur Ein-  
sicht ausliegen und die zum An-  
gebot zu verwendenden Formu-  
lare abgegeben werden.  
Karlsruhe, 10. Dezember 1908.  
Stadt. Gartendirektion.

1 elegant. Bett, Kost, Pat. Ma-  
trage und Keil M. 65.—  
1 pol. Bettstelle, Kost, Matrage  
und Keil, bereits neu, M. 25.—  
1 Blüschkiste, neu, M. 36.—  
1 Nachtschisch, weiß, Marmorpl.  
M. 7.—  
Zigarren in großer Auswahl,  
Zigaretten, Spielwaren aller  
Art, von 25 Pf. an die Schachtel  
sind zu verkaufen. 6221  
Sonntags von 11 bis 7 Uhr.  
Leffingstraße 33, im Hof.

**Gänselebern**  
werden fortwäh end angekauft.  
4089  
Große eiserne, eleg.  
**Kinder-Bettstelle**  
neu, für nur M. 12.— zu ver-  
kaufen. 6258  
Gerrenstraße 6, 2 St. Hth.

**Akkordzither** fast neu, billig  
zu verkaufen.  
Anzufragen nur vormittags, 6242  
Werderstr. 21, S. 3.

**Kinderbett** gut erhaltenes,  
Anzufragen nur vormittags, 6242  
Werderstr. 21, S. 3.

**Damen- u. Kinderkleider**  
werden billig angefertigt.  
Schönenstr. 62, 3. St.

**Rotwein**  
guter Tischwein,  
offen, Liter 65  
1/2 Literflasche 80  
mit Flasche.  
**Weisswein**  
guter Tischwein  
offen, Liter 65  
1/2 Literflasche 80  
mit Flasche.  
Unsere Leeren 1/2 Liter-  
flaschen nehmen wir mit  
15 % zurück.  
**Schaumweine**  
Kupferberg Gold,  
Dankell Trocken,  
Burgess Grün re. re.  
in 1/2 oder 1/4 Literflaschen  
billigste  
empfehlen 6244

**Pfannkuch & Co.**  
G. m. b. H.  
in den bekannten  
Verkaufsstellen.

**An- und Verkauf**  
fortwährend getragene Herren-  
und Damenkleider, Schuhe  
und Stiefel, aber nur gute  
Sachen. 6186  
Frau Bertha Streckfuss,  
Brunnenstraße 5, Eingang  
Durlacherstraße.

### Buchhandlung Volksfreund

Markgrafenstr. 26 Laden Markgrafenstr. 26.

### Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Den Parteigenossen, Vereinen, Gewerkschaften  
und Freunden unserer Sache diene zur Nachricht, dass  
wir im Hause

### Markgrafenstrasse 26

neben der Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiter-  
verbandes unterm Hentigem einen  
**Laden mit Buchhandel**  
eröffnet haben.

Die Lieferung von Werken, Broschüren und Zeit-  
schriften erfolgt wie seither durch unseren Kolporteur  
und die Zeitungsträgerinnen an Vereine und Private  
frei ins Haus.

Bestellungen, Geldsendungen usw. sind  
an unseren Kolporteur Fr. Nitschky, Markgrafenstr. 26,  
zu richten.

Ferner werden Bestellungen auf den „Volks-  
freund“, Anmelde- und Beiträge für die Partei, sowie  
Aufträge von Inseraten und Druckerarbeiten eben-  
dasselbst angenommen.

Der Laden ist von morgens 9 Uhr bis 8 Uhr  
abends geöffnet.  
**Die Verwaltung der Buchhandlung.**

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheausgebote vom 11. Dezember: Leopold Konstantin,  
von Untermühlbach, Eisenbahnschaffner hier, mit Anna Horch  
von Michelsfeld Ludwig Küttler von hier, Versicherungsbeamter hier,  
mit Frieda Dea von hier. Karl Schmezer von Rot, Anwalts-  
gehilfe hier, mit Eleanore Karz von hier. Guido Stelz von  
Wannenheim, Hilfsmonteur hier, m. Maria Kruppinger, Ww. v. Maiss,  
Hermann Krauter von Gersheim, Metzger hier, mit Emma Reich  
von Weingarten. Ernst Glazi von Willatina, Fabrikarbeiter hier,  
mit Franziska Rilm von Forz. Georg Daub von Alstorfbad,  
Metzger hier, mit Luise Neuer von Heidelberg.

Eheschließungen vom 12. Dezember: Hermann Hänel  
von Geleau, Kaufmann hier, mit Katharina Schreiber von hier.  
Wolfgang Schmid von Oberkoyau, Bierbrauer hier, mit Franziska  
Strohburger von Gansshurst, August Wieseemann von Braunshweig,  
Küchener hier, mit Maria Schrimm von Zeuthen Franz Rod  
von Oberkirch, Hausdener hier, mit Gertrude Klump von  
Midenthal Friedrich Kraus von hier, Schlosser hier, mit  
Karoline Städel von hier. Berthold Wochner von Badlies,  
Sanitätsfeldwebel hier mit Elise Dinges von hier. Friedrich  
Weissenbach von Orpau, Kaufmann in Zell, mit Wilhelmina Billi  
von Zillingen.

Geburten vom 4. bis 10. Dezember: Annie, Vater  
Wiliam Ashton, Ingenieur. Elise, Vater Wilhelm Ehrat,  
Schlosser. Anna Bertha, B. Emil Jägl, Briefträger. Eva  
Margaretha, B. Otto Kaufser, Tagelöhner. Max Otto, B. Heinrich  
Hafenmaier, Metzger. Kurt Rudolf Erich, B. Wiliy Reclin,  
Sergeant. Ida Maria, B. Wilhelm Lang, Schmied. Eugen Karl,  
B. Emil Hahmann, Kamm- und Schirmmacher. Walter Karl,  
B. Karl Hebelhör, Wagenwärtergehilfe. Ottilie Katharine  
Christina, B. Otto Hpyell, Mechaniker. Waldemar Otto Engelbert,  
B. Otto Jeger, Kaufmann.

Todesfälle vom 10. bis 12. Dezember: Katharina  
Deder, alt 66 Jahre, Witwe des Goldarbeiters Andreas Deder.  
Barbara Renner, alt 84 Jahre, Ehefrau des Braumeisters  
Peter Renner. Rosa Traub, Krankenschwester, ledig, alt 86  
Jahre. Benedikt Werr, Schuhmachermeister, ein Witwer, alt  
64 Jahre. Maria Schaal, alt 47 Jahre, Ehefrau des Werk-  
meisters Adolf Schaal. Lydia Seiler, alt 15 Jahre, Vater Johann  
Seiler, Postkassener. Christian Eberhardt, Fabrikarbeiter, ein  
Ehemann, alt 76 Jahre. Emma, alt 2 Jahre, Vater Adolf  
Landerer, Pader. Irma, alt 9 Jahre, Vater August Sommer,  
Waghruder. Hermann Ebbecke, Konditor, ein Ehemann, alt  
66 Jahre. Otto Weythaler, Schlosser, ein Witwer, alt 63 Jahre.  
Jial Ledermann, Kaufmann, ein Ehemann, alt 88 Jahre.

### Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.

Geburten vom 2. Dezember: Wilhelm Karl, Vater Karl  
Heinrich Höher, Eisenreher.  
Eheschließungen vom 5. Dezember: Heinrich  
Darth, Eisenbahnschaffner von Wüßlingen, Amt Dretten und Lydia  
Helene Krieger von Grödingen, Amt Durlach Karl Friedrich  
Kraut, Schneider von Auerbach, Amt Durlach und Ana Mina  
Magdalena Goldschmidt von Durlach. Otto Langenstein, Schreiner  
von Sulzfeld, Amt Eppingen und Josefine Greb von Dernbach,  
Großherzogtum Sachsen-Weimar.  
Todesfälle vom 4. bis 8. Dezember: Karoline Auguste  
geb. Schweizer, Witwe des Bahnexpeditor Albert Philipp Hoff-  
mann, 67 Jahre alt. Ein totesgeborener Knabe, Vater Ant-  
Wrenner Fabrikarbeiter.

# Wir bieten Ihnen

beim Einkauf von

# Weihnachts-Geschenken

ganz besondere Vorteile und bitten in Ihrem eigenen Interesse unsere Lager zu besichtigen.

## Wilhelm Schille & Co.

Galanterie — Papeterie — Bijouterie — Luxuswaren

en gros

Rüppurrerstrasse 20

Telefon Nr. 2645

en detail

6247

Kaiserstrasse 221  
neben Feldherrnhalle.

# ZONOPHON

## Dezember-Neuaufnahmen

- |  |   |
|--|---|
| <b>Zonophon-Orchester</b>  | <b>Adolf Lieban Berlin</b>  |
| Des Königs Grenadiere, Marsch  | Im tiefen Keller  |
| Graf Zepelin-Siegesmarsch  | O Isis u. Osiris, a. Zauberspiel mit Chor der Königl. Hofoper                           |
| Unter dem Siegesbanner, Marsch   |   |
| Einzug der Gladiatoren, Marsch   |   |
| Automobil-Marsch aus „Die Dollarprinzessin“  |   |
| Beethoven-Marsch a. „Der fidele Bauer“   |   |
| Lebe und Lese, Walzer  |   |
| La Verre en Main, Polka v. Fahrbach  |   |
| <b>Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regt. Berlin</b>   | <b>Loni v. Dreggen (Eilmann), Soharnitz in Tirol</b>                                    |
| Kgl. Kapellm. Ad. Becker   | Geh' in her über  |
| Grillbann-Marsch v. Komzak   | Die lustige Loni  |
| Der kreuzfidele Kupferschmied, Marsch m. Schlägen auf dem Amboss, Singen u. Pfaffen der Gesellen |   |
| <b>Max Kuttner Berlin</b>  | <b>Max Kuttner, Susanne Pickelmann, Margar. Leux, Theodor Hieber u. Adalbert Lieban</b> |
| Lebe, wohl mein liebstes Mädchen, aus „Czar u. Zimmermann“                                       | Garten-Quartett a. Quartett aus „Fidelio“   |
| Siciliana a. „Cavalleria rusticana“ mit Klavierbegl.   |   |
| Abchied von der Kaiserrose von Bostyn  |   |
| Ein Märchen vom Glück  |   |
|  | <b>Guido Gialdini Kassetten Berlin</b>  |
|  | Dollarwalzer aus „Die Dollarprinzessin“   |
|  | Wir (aus dem Ringelreihn) aus „Die Dollarprinzessin“                                    |

Verlangen Sie Verzeichnis über **Weihnachtsaufnahmen**

**3 Mark** kostet die doppelte **Zonophon-Platte.**

International Zonophone Company m. b. H. Berlin S. 42, Ritterstr. 36.

Ausführliche Kataloge und Prospekte bei jedem Sprechmaschinenhändler Deutschlands erhältlich, ev. werden Bezugsquellen auf Wunsch überall nachgewiesen.



Man achte beim Einkauf auf nebenstehendes Platten-Etikett.

### Bezugsquellen:

- Karlsruhe: Fritz Müller, Kaiserstr. 224; Georg Paul, Marienstr. 83;
- Neustadt i. Schwarzwalde: Karl L. Fehrenbach. 6146

### Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle:

- Filzhüte
- Cylinderhüte
- Klapphüte
- Wintermützen
- Arbeitsmützen
- Knabenmützen
- Regenschirme
- Spazierstöcke
- Kravatten
- Hosenträger
- Damenpelze

in grosser Auswahl mit **10% Rabatt** bei billigsten Preisen.

**Th. Zenker**  
Kaiserstr. 65  
beim Polytechnikum. 6213

### Zu verkaufen:

- 2 Chiffoniere neuß. furniert neu à M. 33.—
  - 2 Nachttischchen mit Marmorplatten, neu à M. 12.—
  - 2 Nachttischchen mit Holzplatte, neu à M. 6.50
  - 1 vollständ. Bett, eiserne Bettstelle M. 23.—
  - 2 eis. Bettstellen à M. 1.50
  - 1 Pfeilerkommode M. 17.—
  - 1 Kinderb. m. Matratze M. 12.—
  - 1 Divan, f. gut erhalt. M. 32.—
  - 1 Schreibtisch M. 22.—
  - 1 Küchenschrank, groß M. 22.—
  - 1 großer Backhaube M. 3.—
  - 1 großer Schließkorb M. 7.—
- Rüppurrerstrasse 20  
Auktionslokal. 6209

### Reparaturen

von **Fahrrädern u. Nähmaschinen** werden prompt und billig ausgeführt bei **159**

**K. Hartung & E. Rüger**  
Marienstrasse 58.  
Sämtliche Ersatzteile und Pneumatiks auf Lager.  
Vertreter der **Görliche Westfalen-, Weil-, Victoria- u. Stahl-Fahrradwerke.**  
Bequ. Zahlungsbedingungen.  
Fahrräder von Mk. 85 an  
Nähmaschinen von Mk. 75 an

### Mandeln per Pfund 90 g Haselnuss-Kern per Pfund 75 g

### Citronat, Orangeat.

### Sandbutter per Pfund 1.20 M bei 5 Pfund 1.15 M

### Süßrahm-Margarine per Pfund 70 g bei 5 Pfund 65 g

### Palmin, Sanin, Fruchtin.

### Schweinefett (deutsch) per Pfund 68 g bei 5 Pfund 65 g

**Fr. W. Hauser Nachf. H. Rufmaul,**  
Erbsgrabenstrasse 21  
Telefon 464.  
Verfand nach Auswärts.

### Lederhandlung Mühlburg

Großes Lager in **Schleier** und **Sohlenauschnitt**, sowie **Schuhmacherbedarf** artf. **Eduard Frisch,**  
Rheinstr. 34b. 4580

### Nächst. Badische Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

für Invaliden, Witwen u. Waisen. Zielung schon 9. Januar 1909. — 2428 Bargewinne ohne Abzug

**44,000 M.**  
1. Hauptgewinn:

**20,000 M.**  
2. Hauptgewinn:

**5,000 M.**  
326 Gewinne:

**10,000 M.**  
2600 Gewinne

**9,000 M.**  
Lose à 1 M. 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 80 Pf. versendet

Lotterie-Unternehmer **J. Stürmer** Strassburg i. E. Langest. 107.  
In Karlsruhe: **Carl Götz** Haselstr. 11/15. Lotterieb. G. m. b. H. Kaiserstr. 60.  
H. Meyle, A. Stauffert, E. Fänge, L. Michel, Chr. Frank. 5812

## Buchhandlung „Volksfreund“ Marktgrafenstr. 26.

### Weihnachts-Prämien!

Freiligrath, 8 Prachtbände	auf 3.— M.
Grillparzer, 2 illustriert	auf 3.— M.
Reuter, 2	auf 3.— M.
Geschäfter, 2	auf 3.50 M.
Sackländer, 2	auf 3.50 M.
Schillers Werke, 4 Bände	auf 6.— M.
Seines, 4	auf 6.— M.
Goethes, 4	auf 6.— M.

Ferner empfehlen wir:

- Das bürgerl. Gesetzbuch für das Deutsche Reich 3.—
- Sechszehn Jahre in Sibirien von Deutsch 3.50
- Wintermal entflohen von Deutsch 2.—
- Die deutsche Revolution von Bloß 3.—
- Die französische Revolution von Bloß 3.—
- Der Mensch und seine Rassen 3.50
- Die Pflanzenwelt von Homelle 3.50
- Die Wunder des Kosmos 3.50
- Chantung und Deutsch-China 4.50

**Bilderbücher, Jugendchriften, Unterhaltungs-Spiele** in großer Auswahl.



Der beste Erwerb für **Dauereinkünfte** ist ihrer viel. Vorteile weg, unsere **Strickmaschine.** Außerordentliche Leistungsfähigkeit, große Nadelersparnis, Vermeidung von Fallmachern, große Nadelersparnis. Strickunterricht gratis. Event. liefern wir Garn und nehmen die fertige Ware ab. **Schwinn & Ehrfeld,**  
Karlsruhe, Telefon Nr. 102.  
Kaiserstraße 99.  
Ameisenlauf der berühmten Strickmaschinen-Fabrik E. Dubied, Couvet (Schweiz). 5888

### Barletta-Lotterie 100 Lose

sind noch in großer Anzahl ungelöst, auf deren Rückzahlung wiederholt aufmerksam mache und mich zum Einzug empfehle. Jeder Tage hatte ich wieder einen **Danzpreiser** von 10000 und 5000 M. in meiner Kollekte zu verzeichnen, halte mich deshalb zum Anlauf aller genehmigten Sorten Lose, die besonders zu **Weihnachtsgeschenken** geeignet, bestens empfohlen. 6229

### Carl Götz, Baugeschäft Karlsruhe.

**Divan.** Neue, hoch. Taschen- u. Plüschdivans von 45, 50 u. 60 M. an. Schöne Stoffdivans v. 33 M. an. Große Auswahl für passende **Weihnachtsgeschenke.** Garantie für gute solide Arbeit. Gebete **extra 10% Rabatt** bis 1. Januar. Kein Laden, daher billigste Preise nur im Spezialgeschäft **R. Köhler, Tapezier, Schützenstr. 53, 2. St.** 6006

**Reg-lateur** großer, mit Schlagschwert, neu, gut gehend, für nur 10 M. zu verkaufen. **Serenstrasse 6, Stb. 2. Stod.** 6257

### Auf sämtliche noch vorhandene **Nerrenkleiderstoff-Reste** werden bis inkl. 24. d. M. **15% Rabatt** gegeben.

**Arthur Baer,**  
Karlsruhe,  
93 Kaiserstrasse 93  
1 Treppe hoch.

### Carl Steinbach

Kein Laden. **Erbprinzstrasse 36**

empfeht **Nähmaschinen,** Lang-, Schwing- und Ring-schiffe und Zentral-Modin mit Stiel-Einrichtung bei langjähriger **Garantie, sowie günstige Teilzahlung.** Reparaturen schnell u. billig.

Uhren  
Uhrketten

Beachten Sie  
meine

Gold- und  
Silberwaren

**6 grossen Schaufenster**

**Emil Feisskohl**

Ahrmacher und Juwelier  
2826  
Optische Anstalt  
Kaiserstrasse 67.

**6 grosse Schaufenster.**

Silberne Bestecke  
Schwer versilb.  
Bestecke

Rabatt-  
Marken.

Feldstecher  
Brillen Barometer.

**Nie wiederkehrender Gelegenheits-  
kauf in Schlafzimmer!**

Wir hatten Gelegenheit, einige Schlaf-  
zimmer-Einrichtungen unter Preis bei  
einem unserer Schreiner zu kaufen.  
Darunter Mahagoni-Schlafzimmer mit  
140 cm br. 2türig. Spiegelschränke  
mit Marmor zu Mk. 395  
Dieselbe Einrichtung in italienisch  
nussbaum zu Mk. 375

Da unsere 12 Lager-Räume total mit Waren gefüllt  
sind, waren wir gezwungen, die Einrichtungen auf  
Lager des Herrn von Steffelin, Bahnhofstr. 46, zu  
stellen. Die Einrichtungen sind Dienstag, den 15. d.  
morgens von 10 bis 12, mittags 2 bis 4 anzusehen  
Für Ia. tadellose Ware übernehme Garantie

Hochachtend  
**Holz & Weglein.**  
Händler strengstens verboten.

**Bad. Frauenverein  
Frauenarbeitschule.**

Am 4. Januar 1909 morgens 1/9 Uhr beginnen sämtliche  
Kurse der Frauenarbeitschule und zwar:

a. **Vormittags-Unterricht:**  
Sandnähen, Maschinennähen, Kleidermachen und Kunst-  
sticken;

b. **Nachmittagsunterricht:**  
Musterschnittzeichnen, Weissticken, Buntsticken, Woll- und  
Knäufarbeiten, Spitzenbündeln, Plüsch und Damaststoffen,  
Putzmachen, Frisieren, Feinbügeln, Freihand- und geo-  
metrisches Zeichnen, Musterzeichnen und Entwerfen.

1. Der Besuch obiger Kurse kann nach freier Wahl stattfinden,  
sofern keine Fach- oder Berufsausbildung gewählt wird.

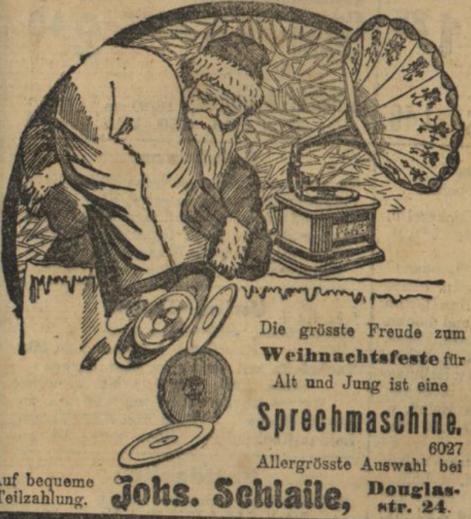
2. **Berufsausbildung:**  
a. für Weibnäherinnen,  
b. für Kleidermacherinnen,  
c. für Stickerinnen.

3. **Berufsausbildung:**  
a. für Zimmermädchen,  
b. für Kammerjungfern.

4. **Seminar für Handarbeitslehrerinnen.**  
Auswärtige Schülerinnen können in der Anstalt volle Pension  
erhalten.

Anmeldungen werden von der Vorsteherin, Hauptlehrerin  
Fraulein Josephine Mayer, im Anstaltsgebäude, Garten-  
strasse 47, entgegengenommen. 6039

Carlsruhe, den 1. Dezember 1908.  
Der Vorstand der Arbeitsabteilung I.



Die grösste Freude zum  
Weihnachtsfeste für  
Alt und Jung ist eine  
**Sprechmaschine.**  
6027  
Allergrösste Auswahl bei  
Johs. Schlaile, Douglas-  
str. 24.

**Billiger  
Stiefel-  
Verkauf**

So lange Vorrat reicht, gebe  
**Damen-Stiefel, Calf u. Boxcalf,**  
Grösse 36 und 37, von 4 - 4.50 M. ab.

**S. Levy,**  
Markgrafenstrasse 22, Ecke.

**Weihnachts-Ausstellung**  
von  
**Spielwaren und Korbwaren**  
bei  
**F. Wilhelm Doering**  
Ritterstrasse, nächst der Kaiserstrasse.  
**Gänselebern** | **4 Zimmer-Wohnung**  
werden fortwährend angekauft von Dauermieter auf 1. April  
Geiselstrasse 6, 4. Et., gesucht. — Offerten unt. N. B.  
Mühlburg. 4707 an die Exped. dieses Blattes

**Freiburger Anzeigen.**

**Freiburg.**

**Weihnachtsangebot.**

Als hervorragend billig habe ich zu empfehlen:

**Linoleum-Teppiche** durchgemustert

Grösse 150/200	200/250	200/300
Preis Mk. 10.50	17.50	27.—

**Granit-Teppiche** mit bedruckter Borde

Grösse 200/250	200/300	250/350
Preis Mk. 13.—	17.—	27.—

**Linoleum-Läufer** durchgemustert

Breite 67 cm	100 cm
Meter Mk. 2.—	3.—

**Wollene Portièren und Tuch-Garnituren**  
weit unter Preis.

**Abgepasste Bodenteppiche** sowie Plüsch-  
und Tapestry-Läufer im Ausverkauf.

**Restpaare von Gardinen, einzelne Stores**  
zu billigsten Ausnahmepreisen.

**Bielefelder Malbleinen** in Coupons von  
15 m doppelter Breite für je 1/2 Dutz. Betttücher  
:: zu Mk. 21.—, 22.—, 25.—, 28.—. ::

**F. X. Sator Nachf. Münsterplatz 6**  
**Julius Kremp** :: beim Brunnen ::  
Mitglied des Rabattsparvereins. 154

Tatsächlich  
kauft man für  
**Verein  
Verlosung**  
bei grossartiger Auswahl  
sehr billig bei

**Wiedtmann & Co.**  
Kaiserstrasse 53-55, Freiburg. 6179

**Colosseum Freiburg**

Heute  
**Abschieds-Vorstellung**  
der gegenwärtig engagierten 6233  
**Künstler-Truppen.**

Kassa 7 1/2, Anfang 8 Uhr. Vorverkauf Kasse, Kaiserstr. 70.

**Mme. Koru,**  
„Das grosse Geheimnis  
der Willenskraft.“

**Freiburg.**

**Regenschirme**

Grosste Auswahl | Billigste Preise!

**VIKTOR WAGNER**  
Schirmfabrikant  
Oberlinden 1-Ecke Salzstr.  
Überziehen Reparieren  
(Rabattsparverein.) 6239

**Arbeiter**  
laufen ihren Bedarf in Arbeits-  
kleidern, Unterkleider etc. am  
vorteilhaftesten bei 8213  
**S. Fenner, Freiburg,**  
Unterlinden 5,  
Grafs Weinstube gegenüber.  
Mitglied des Rabattsparvereins.

**Alona  
Fahrräder**  
u. Zubehörteile enorm billig.  
Kataloge gratis. Vertreter ge-  
sucht. Fahrradhaus Wichee  
Freiburg i. S. G. 8290

**Inserate**  
werden fortwährend angenom-  
men bei  
**J. Grünfeld,**  
Karastrasse 22.

Freiburg. Von heute bis Weihnachten Freiburg.

# Grosser Extra-Verkauf

in allen Abteilungen unseres Geschäftshauses

## zu bedeutend ermässigten Preisen.

### Damen-Konfektion

<b>Jackett-Kostüme</b> aus engl. Stoffen, Chevron und Tucho	M. 15, 25, 35, 42
<b>Jacketts, Paletots u. Frauen-Paletots</b> schwarz, aus Eskimo und Tucho	M. 6, 8 <sup>50</sup> , 10 <sup>50</sup> , 15 <sup>50</sup>
<b>Egl. Paletots</b> lange Formen	M. 5 <sup>50</sup> , 7 <sup>50</sup> , 9 <sup>50</sup> , 12 <sup>50</sup>
<b>Sammet-Jacketts</b> schwarz und farbig	M. 12 <sup>50</sup> , 16 <sup>50</sup> , 21 <sup>50</sup> , 26 <sup>50</sup>
<b>Kostüm-Röcke</b> Fassion- und Faltenröcke aus engl. Stoffen und Cheviot	M. 2 <sup>90</sup> , 3 <sup>90</sup> , 5 <sup>50</sup> , 7 <sup>50</sup>
<b>Velour- und Woll-Blusen</b> neueste Stoffe und Formen	M. 1 <sup>90</sup> , 2 <sup>50</sup> , 3 <sup>50</sup> , 4 <sup>80</sup>

### Abteilung für Weisswaren.

<b>Hemdentuche</b> 80 cm breit in guten gediegenen Qualitäten	Mtr. 55, 45, 35, 0.28
<b>Renforce</b> 80/82 cm breit in feineren Qual. für bessere Leibwäsche	Mtr. 63, 52, 55, 0.45
<b>Cretonne</b> für Betttücher 130/160 cm breit, griffige solide Ware	Mtr. 1.40, 1.20, 0.95
<b>Bettlamaste</b> neue Dessins reich. Seiden-glanz, Bettbreite 130 cm	Mtr. 1.50, 1.30, 1.10, 0.90, 0.80
<b>Bett-Kattune</b> 80 cm breit, schöne Muster, Mtr. 53, 52, 45, 140 cm, neueste Anmustersung	Mtr. 1.20, 1.00, 85, 75, 0.85
<b>Bett-Kattune</b> u. Croisé, kräftige schöne neue Muster, Mtr. 75, 65, 55, 45	0.85
<b>Halbleinen für Leib- u. Bettwäsche</b>	
<b>Halbleinen</b> für Hemden und Kissen, 80/82 cm breit, 75, 65, 55, gebleicht	Mtr. 1.25, 1.10, 0.90
<b>Halbleinen</b> für Bett-Tücher, 150/160 cm breit, 1.70, 1.50, 1.40, 1.10, 0.90	
<b>Gerstenkorn-Handtücher</b> 48/100 cm, weiss u. mit farbiger Kante	1/2 Dtzd. Mk. 1.50
<b>Jacquard-Handtücher</b> Halbleinen, extra gute Ware, 48/110 cm	1/2 Dtzd. Mk. 2.40
<b>Drell-Handtücher</b> Halbleinen, 48/110 cm	1/2 Dtzd. Mk. 2.90
<b>Gläsertücher</b> gesäumt und gebändert	1/2 Dtzd. Mk. 1.-
<b>Gläsertücher</b> Gerstenkorn, 60/60 cm, gesäumt u. geb., 1/2 Dtzd. Mk.	1.50
<b>Handtücher</b> weiss, Stückware, Drill, 42 cm	Meter Mk. 0.24
<b>Handtücher</b> weiss, Jacquard, 45 cm	Meter Mk. 0.38
<b>Graue Küchenhandtücher</b> , kräftige Ware	Meter Mk. 0.28, 0.24

### Tischtücher und Servietten.

<b>Halbleinene Drell-Tischtücher</b> Grösse 100/150 cm, per Stück	Mk. 1.20
<b>Halbleinen und Jacquard-Tischtücher</b> Grösse 110/130 cm, per Stück	1.40
Grösse 110/160 cm, per Stück	1.60
Grösse 130/160 cm, per Stück	2.40
<b>Rein Leinen Jacquard und Drell-Tischtücher</b> Grösse 180/160 cm, per Stück	2.90
Grösse 180/160 cm, per Stück	3.90
Grösse 130/230 cm, per Stück	4.80

### Taschentücher.

<b>Leintuch</b> 44/44 cm, weiss u. mit farb. Kante	1/2 Dtzd. Mk. 0.50
<b>Leinene Taschentücher</b> 44/44, weiss und mit farb. Kante	1/2 Dtzd. Mk. 1.10, 0.90
<b>Weiss Hohlsaum Batisttuch</b> 1/2 Dtzd. Mk.	0.85
3.60, 2.40, 1.90	
<b>Weiss Hohlsaum</b> mit Tupfen u. farbig. Rand, 1/2 Dtzd. Mk.	1.50, 1.25
<b>Feinste gestickte Batist- und Leinen-Taschentücher</b> je 1/2 Dtzd., reich in mittl. p. Kart. Mk.	4.50, 3.90, 2.40

### Trikot-Unterkleider

<b>Normal-Hemden</b> St. 1.50 2.20 2.50 M.	<b>Normal-Hosen</b> Stück 1.70 2 2.50 M.
<b>Normal-Jacken</b> St. 1.20 1.50 1.80 2 M.	<b>Gestrickte Hosen</b> St. 1.20 1.50 1.80 2 M.

### Herren-Wäsche

<b>Oberhemden mit Flequé-Einsätzen</b> Stück	3.50 4.50 5.50 M.
<b>Nachthemden aus Cretonne u. Halbflanell</b> Stück	3.30 4.- 4.50 M. und höher.

### Kleiderstoffe, modernste Muster

<b>Blusenflanelle, 80 cm, neueste Streifen</b>	jetzt durchweg per Meter <b>80</b>
<b>Kleiderstoffe, moderne Schotten und Streifen</b>	
<b>Cheviots, 90 cm, reine Wolle, alle Farben</b>	
<b>Blusenstoffe, reine Wolle 80 cm</b>	jetzt durchweg per Meter <b>100</b>
<b>Kleiderstoffe, engl. Geschmack</b>	
<b>Diagonalstoffe, reine Wolle, alle Farben, durchw. neue Artikel</b>	
<b>Cheviots, 90 cm, reine Wolle</b>	
<b>Blusenflanelle, reine Wolle mit Bordüren</b>	jetzt durchweg per Meter <b>125</b>
<b>Kostümstoffe, 130 cm breit, neue Streifen</b>	
<b>Kleiderstoffe, moderne Muster</b>	
<b>Diagonalstoffe in allen neuen Farben</b>	
<b>Schwarze Satintuche</b> 90 cm	per Meter <b>1.40</b>

### Kleiderstoffe, neueste Dessins

<b>Kleiderstoffe, neueste Dessins</b>	jetzt durchweg per Meter <b>150</b>
<b>Kostümstoffe, 130 cm, neue Muster</b>	
<b>Satintuche, 90 cm, alle neuen Farben</b>	
<b>Blusenflanelle, 80 cm, reine Wolle</b>	
<b>Kostümstoffe, 130 cm breit</b>	jetzt durchweg per Meter <b>180</b>
<b>Neuheiten</b>	
<b>Kleiderstoffe, 110/180 cm, engl. Neuheiten</b>	
<b>Satintuche, 90/110 cm, alle neuen Farben</b>	
<b>Chevron, 110 cm, reine Wolle, moderne Farben</b>	
<b>Tuche, reine Wolle, alle Farben</b>	jetzt durchweg per Meter <b>240</b>
<b>Kleiderstoffe, letzte Neuheiten</b>	
<b>Satintuche, 110 cm, alle neuen Farben</b>	

**Schwarze Cheviot** 88/90 cm Meter 1.80, 1.50, 1.25 **0.90**

### Damen-Wäsche

nur aus besten Stoffen gearbeitet.

<b>Taghemden, weiss m. Spitzen, Stickerei u. Handfester, St.</b>	1.80, 2.20, 2.50, 2.80 M. und höher.
<b>Taghemden, farbig, aus prima Halbflanell</b>	Stück 1.50 1.80 2.20 2.60 Mk. u. höher
<b>Nachthemden mit Stickerei u. Handfester</b>	Stück 2.90 3.30 3.80 Mk. und höher.
<b>Nachtjacken aus Halbflanell, Satin, Piqué, Stück</b>	1.50 1.80 2.20 2.50 Mk. u. höher.
<b>Beinkleider, weiss, Madapolama u. Halbflanell</b>	Stück 1.50 1.80 2.20 2.50 Mk. u. höher.
<b>Beinkleider, farbig, aus prima Halbfl. u. Velour</b>	Stück 1.30 1.60 2.20 2.50 Mk. und höher.
<b>Unterröcke mit Stickerei u. Spitzen-Volant</b>	Stück 2.20 2.80 3.50 4.50 Mk. u. höher.
<b>Anstands-röcke, weiss, farbig, Velour und Piqué</b>	Stück 1.80 2.20 2.80 3.20 Mk. und höher.
<b>Unterröcke aus fein Madapolama u. Batist</b>	Stück 1.20 1.60 1.80 2.20 Mk. u. höher.

### Schürzen.

Hauschürzen glatt u. m. Volant St. v. 0.65 an  
 Trägerschürzen farb. u. schw. St. v. 1.60 an  
 Zierschürzen m. u. ohne Träger St. v. 0.60 an  
 Kinderschürzen in all. Gröss. St. v. 0.80 an  
 Reform-, Mieder-, Blusen-, Kimono-Schürzen stets das Neueste am Lager.

### Unterröcke.

**Velourröcke**, willkommen weit, Stück 1.10 und 1.40 Mk.  
**Tuchröcke mit Volant** in allen Farben Stück 2.20, 2.50, 3, 4 Mk. u. höher  
**Meiree-Röcke** Stück von 4.50 Mk. an  
**Lustre-Röcke** Stück von 3.50 Mk. an  
**Leinen-Röcke** Stück von 3 Mk. an

### Bettdecken.

**Waffeldecken, weiss und farbig** Stück 2.50 2.80 3.20 4 Mk. u. höher  
**Piquedecken, weiss gebogt** Stück 4.50 5.50 6.50 Mk. u. höher  
**Engl. Teil- u. Spachtel-Decken.**

### Schlafdecken.

**Schlafdecken in Baumwolle, sol. Qualität**  
**Jaquarddecken in Wolle, riesige Auswahl** Stück 4.80 6.50 8, 10 Mk. u. höher  
**Biber-Bettlicher in weiss und farbig** von 1.40 Mk. an

### Tischdecken.

**Fantasiedecken, neueste Muster** Stück von 2.50 Mk. an  
**Tuchdecken, alle Farben bestickt** Stück von 2.50 Mk. an  
**Pflischdecken, rot u. grün, bestickt** Stück von 7.50 Mk. an

### Bettvorlagen

in Aguinster, Tapestry, Feluche, gr. Auswahl

### Läuferstoffe

in Jute, Wolle, Cocos, Linoleum.  
 Gardinen - Portieren - Wachstuche.

### Baumwollwaren.

<b>Hemdflanelle</b> 75/80 cm, gestreift	Meter 54, 48, 45 <b>0.95</b>
<b>Hemdflanelle</b> kar. neu schöne Muster	Meter 65, 55 <b>0.45</b>
<b>Velour</b> in neuen schön. Dess. für Blusen und Matiné	Meter 70, 60 <b>0.40</b>
<b>Velour</b> für Kleider u. Röcke moderne Streifen und engl. Geschmack	Meter 75, 70, 60 <b>0.50</b>
<b>Velour</b> gestreift, in hellen Farben, für Anstands-röcke u. Beinkleider	Meter 54, 45 <b>0.40</b>
<b>Schurzzeugle</b> 80/90 cm, gestreift, waschecht	Meter 55, 50, 45 <b>0.48</b>
<b>Schurzzeugle</b> 126/120 cm, neue Dessins	Meter 85, 75 <b>0.60</b>
<b>Kleiderzeugle</b> neue Dessin, anerkannt dauerhaft u. waschecht	Meter 85, 75 <b>0.85</b>

Mitglied des Rabattsparevereins.

# Gasser & Hammer Freiburg Kaiserstr. 59.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Berücksichtigt bei Euren Einkäufen diejenigen Geschäfte die im „Volksfreund“ inserieren.

**Wiener Bazar Freiburg**

**Weihnachts-Einkäufe.**

**Wiener Bazar Kaisersstr. 48**

Bevor Sie Ihre Weihnachts-Einkäufe machen, sei es in Spielwaren oder allen sonstigen Geschenkartikeln, überzeugen Sie sich von der Reichhaltigkeit und Billigkeit aller Artikel im

**Wiener Bazar Freiburg.**

Für Verlosungszwecke finden Sie die grösste Auswahl passender Gegenstände und erhalten

**Christbaum-schmuck aller Art.**

**Gratis-Beigaben.**

**Christbaum-schmuck zu billigen Preisen.**

**Rabatt-Sparverein.**

**Freiburg.**

Aus erster Hand. **Solid und billig.**

**Hüte u. Mützen** für Herren, Knaben u. Kinder.

Reparaturen rasch, gut und billig.

**Hutfabrik Wildi & Konrad, Freiburg,**  
Gauchstrasse 2, Ecke Kaiserstrasse, Salzstrasse, gegenüber dem Theater.

**Freiburg.**

In Zigarren, Zigaretten und Tabaken finden Sie gute Sorten in reicher Auswahl in dem

**Zigarren-Spezial-Geschäft**

von 4978

**Fried. Ackermann**  
1 Kreuzstrasse 1.

**Freiburg (Stühlinger).**

**Totalausverkauf wegen Umzug.**

Arbeiter- u. Tricot-Hemden von Mk. 1.50 an  
 Baumwollflanelle per Mtr. von 35 Pfg. an  
 Resten aller Art zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Restengeschäft C. Sattler**  
Lehenstrasse 10.